



Bekanntmachung,
die Ernte-Ferien betreffend.

In dem laufenden Jahre 1842 fallen bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht die Ernte-Ferien in die Zeit vom 15. Juli bis 26. August einschließlich.

Nach Inhalt der Ferien-Ordnung vom 26. November 1832 können in dieser Zeit nur diejenigen Sachen, welche einer besondern Beschleunigung bedürfen, zur Erledigung gebracht werden.

Breslau, den 23. Juni 1842.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

K u h n.

Inland.

Berlin, 23. Juni. Seine Majestät der König haben heute eine Reise nach St. Petersburg angetreten, und Ihre Majestät die Königin sind nach Dresden gereist.

Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht, den seitherigen Regierungs-Vize-Präsidenten, Freiherrn von Schleinitz zu Koblenz, zum Präsidenten der Regierung in Bromberg; den seitherigen Ober-Bürgermeister der Stadt Königsberg i. Pr., von Auerwald, zum Präsidenten der Regierung in Trier; und den seitherigen Ober-Regierungs-Rath von Massenbach zu Düsseldorf zum Vize-Präsidenten der Regierung in Koblenz zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg, Königlich Württembergischer General-Lieutenant, Adjutant Sr. Majestät des Königs, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Stuttgart; Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister und Chef der zweiten Abtheilung im Ministerium des Königl. Hauses, von Ladenberg, von Zehdenik. — Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und General-Inspektor des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, von Luck, und der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, nach St. Petersburg; der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, nach Küstrin; der Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, von Küster, nach Lomelli bei Hirschberg.

Das 17te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2276 das Privilegium, wegen anderweiter Ausfertigung auf den Inhaber lautender Stadt-Obligationen Seitens der Stadt Breslau, zum Betrage von 558,800 Rthl.; vom 30. April d. J.; und die Allerhöchsten Cabinets-Ordres; Nr. 2277 vom 22. Mai d. J., über den Verkauf der Früchte auf dem Halme und den Verkauf des künftigen Zuwachses in der Provinz Westphalen; Nr. 2278 von demselben Tage, betreffend die Publication der seit länger als sechsundfünfzig Jahren deponirten Testamente; und Nr. 2279 vom 13. Juni d. J. wegen Entbindung des Staats-Ministers von Rochow von der Verwaltung des Ministerium des Innern und resp. Ernennung des Ober-Präsidenten Grafen von Arnim zum Staats-Minister und Minister des Innern.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: dem Hauptmann Stoltz, aggregirt dem kombinierten Reserve-Bataillon, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Oberlandesgerichtsrath Stube zu Hamm den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Preanienburg. Abgereist: Der Geheime Cabinets-Rath Dr. Müller, nach Stettin. Der Generalstabs-Arzt der Armee und Chef des Militair-Medizinalwesens, Dr. v. Wiebel, nach Dan-

zig. Der Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser v. Meyerinck, nach Stettin. — Der Wirkliche Geheime Kriegsrath und General-Proviantmeister Müller, nach Schlesien. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hof, Graf v. Wyllich und Lotum, nach Neumarkt.

Das „Militair-Wochenblatt“ meldet: Stosch, Pr.-Lieut. vom 10. Inf.-Regt. mit Kapts.-Charakter, zum Kap. und Komp.-Chef. v. Prittwitz, Sec.-Lieut. d. d. Regts., zum Pr.-Lieut. v. Münchow, P. Fähndr. d. d. Regts., z. überz. Sec.-Lt. v. Wohl-gemuth, Pr.-Lieut. vom 11. Inf.-Regt., zum Kap. und Komp.-Chef. v. Fehrentheil und Gabruque, Sec.-Lieut. d. d. Regts., zu Pr.-Lieut. v. Stosch, v. Hahn, v. Ohlen und Adlerskron, P. Fähndr. d. d. Regts., zu überz. Sec.-Lt. v. Wostrowsky, Pr.-Lieut. vom 1. Kür.-Regt., zum Rittmstr. und Eskadr.-Chef. v. Tschirschky und Bögendorff, Sec.-Lieut. d. d. Regts., zum Pr.-Lieut. v. Treskow, P. Fähndr. d. d. Regts., zu überz. Sec.-Lt. Schöner, Pr.-Lieut. mit Rittmstr.-Charakter vom 4. Hus.-Regt., zum Rittmstr. und Esk.-Chef. Pullet, Sec.-Lieut. d. d. Regts., zum Pr.-Lieut. Ludz, Pr.-Lt. vom 22. Inf.-Regt., zum Kap. und Compagnie-Chef. Blankenburg und v. Dovat, P. Fähndr. d. d. Regts., zu überz. Sec.-Lieut. ernannt. v. Festenberg-Packisch, P. Fähndr. d. d. Regts., als überz. Sec.-Lieut. zum 12. Inf.-Regt., Arrez, Sec.-Lieut. d. d. Regts., zum 11. Inf.-Regt. versetzt. — Bei der Landwehr: Schwabe, Sec.-Lieut. vom 1. Bat. ins 3. Bat. 11. Regts., v. Goerz, Sec.-Lieut. vom 3. Bat. bei der Kav. des 1. Bats. 22. Regts., Baron v. Gruttschneider, Sec.-Lieut. vom 1. Bat. 10. ins 2. Bat. 22. Regts. einrangirt. Bath, Major vom 4. Inf.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts.-Uniform mit den vorsch. Abz. f. W., mit Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. Mähe, Major vom 2. Inf.-Regt., als Oberstlieut. mit der Regts.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. W. und Pension der Abschied bewilligt. v. Herberg, Major und Komdr. des 1. Bat. 1. Regts., als Oberstlieut. mit d. Regts.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. W., Aussicht auf Civilvers. und Pens. der Abschied bewilligt. v. Skrzyszowski, Kap. vom 1. Bat. 22. Regts., mit Beibehaltung seiner Pension, der Abschied bewilligt.

Des Königs Majestät haben Allernädigt geruht, den Wirklichen Geheimen Legations-Rath Eichmann und den Geheimen Ober-Justizrath von Gerlach zu Mitgliedern der Gesetz-Commission zu ernennen.

Das in der Gesetz-Sammlung enthaltene königl. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender neuer Stadt-Obligationen Seitens der Stadt Breslau lautet folgendermaßen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. etc. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem von dem Magistrat zu Breslau darauf angetragen ist, zur weiteren Regulirung des städtischen Schuldenwesens, außer den schon früher ausfertigten Stadt-Obligationen noch anderweitig zum Betrage von 558,800 Thlr., geschrieben: „Fünfhundert achtundfünfzigtausend achthundert Thaler“, dergleichen auf den Inhaber lautende Obligationen ausstellen zu dürfen, und nachdem bei diesem Antrage im Interesse der Stadtgemeinde sowohl, als der Gläubiger sich nichts zu erinnern gefunden hat, so wollen Wir, in Gemäßheit des § 2 des Gesetzes vom 17. Juni 1833, wegen Ausstellung von Papieren, welche eine Zahlungs-Verpflichtung an jeden Inhaber enthalten, zur Ausstellung von 2094 Stück Stadt-Obligationen, welche nach demselben Schema, wie die bereits früher ausgefertigten Stadt-Obligationen, in Appoints von fünfhundert, zweihundert und einhundert Thalern, beginnend mit Nr. 6738, auszustellen, mit drei und ein halb Procent jährlich zu verzinsen und aus dem für die städtischen Schulden bestehenden allgemeinen Tilgungs-Fonds zu tilgen sind,

durch gegenwärtiges Privilegium Unsere landesherrliche Genehmigung ertheilen, ohne jedoch dadurch den Inhabern der Obligationen in Ansehung ihrer Befriedigung eine Gewährleistung von Seiten des Staats zu bewilligen oder den Rechten Dritter zu präjudiciren. Gegeben Potsdam, den 30. April 1842. (L. S.) Friedrich Wilhelm. v. Rochow. Graf v. Alvensleben.“

Folgendes ist die ebenfalls in der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Cabinets-Ordre, die Publication der seit länger als sechsundfünfzig Jahren deponirten Testamente betreffend: „Auf Ihren Bericht vom 2. v. M. will Ich, zur Ergänzung der Vorschriften im § 218 ff. Tit. 12 Thl. I. Allg. Landrechts, über das Verfahren mit den seit länger als sechsundfünfzig Jahren deponirten Testamenten, hierdurch anordnen, daß solche Testamente, wenn in denselben bei ihrer im § 219 a. a. D. vorgeschriebenen Eröffnung Vermächtnisse zu milden Stiftungen sich vorfinden, und die Vorsteher solcher Stiftungen eine Mittheilung des Testaments in Antrag bringen, unter Zuziehung eines den unbekannten Interessenten aus den Gerichts-Beamten zu bestellenden Anwalts, lediglich zu dem Zwecke publizirt werden sollen, um den Vorstehern der betreffenden Stiftung eine beglaubigte Abschrift des Testaments ertheilen zu können. Die Publication und Ertheilung der Abschrift ist kosten- und stempelfrei zu bewirken. Diese Bestimmung ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Potsdam, den 22. Mai 1842. Friedrich Wilhelm. An den Staats- und Justiz-Minister Müller.“

* Berlin, 24. Juni. (Privatmitth.) Der König begleitete gestern Morgen noch vor Höchstseiner Abreise die königl. Gemahlin auf den Anhalt'schen Eisenbahnhof, von wo aus die Königin mit der Eisenbahn nach Züterbock und von dort mit Relais nach Dresden fuhr, wo Höchstselbe gestern Mittag schon einzutreffen beabsichtigte. Um die nämliche Zeit begab sich auch die Prinzessin v. Preußen zu ihren erlauchten Eltern nach Weimar. — Alexander v. Humboldt hat seinen Entschluß geändert, und ist nicht mit unserm Monarchen zur Feier der 25jährigen Vermählung des Kaiserpaars nach der russischen Hauptstadt gegangen. Unser weltberühmter Gelehrter, welcher sich gewöhnlich in der Nähe Sr. Majestät befindet, will während Höchstseiner Abwesenheit sich fleißig mit naturwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen. — Die Direktion der Anhalt'schen Eisenbahn, bemüht dem Publikum möglichst viele Bequemlichkeiten zu verschaffen, will nun auch Kinderfahr-billets austheilen, für welche nur die Hälfte des Fahr-geldes der Erwachsenen entrichtet werden wird. Bisher mußten für Kinder von 6 Jahren, wenn sie mit der Eisenbahn befördert wurden, das Fahrgehd eines Erwachsenen bezahlt werden. — Professor Lichtenstein macht in diesem Sommer eine Reise nach Holland und England, um daselbst schöne Exemplare von lebenden Thieren, deren Heimath andere Welttheile sind, für die königl. Menagerie anzukaufen, die von der Pfaueninsel nach dem Theil des hiesigen Thiergartens, welcher zur Zasanerie gehört, verlegt werden soll. — Um die Redaktion des Athenäums bewirbt sich bei der Behörde jetzt ein Privatdozent an der hiesigen Universität, welcher über die Arabische Sprache Vorlesungen hält. — Gestern wurde Halm's romantisches Drama „der Sohn der Wildniß“ bei einem von unserm gebildeten Publikum überfülltem Hause zum dritten Male mit großem Beifall gegeben. Fräulein v. Hagen stellte darin die junge Griechin Parthenia mit einer bewunderungswürdigen Klarsichtigkeit und Anmuth dar, weshalb der hohen Künstlerin auch der meiste Applaus gezollt wurde. Wie wir hören, beabsichtigt Fräulein von Hagen auf ihrer Urlaubsreise auch in Breslau zu gastiren. — Die liebliche Sängerin Kathinka Evers aus Stuttgart gefällt hier sehr und dürfte bei einer nächsten Vacanz an der hiesigen königl. Oper engagirt werden.

Reglementsmäßig haben alle Aspiranten, welche als promovirte Doktoren, oder Diejenigen, welche als so-

nannte Wundärzte erster Klasse zur medizinisch-chirurgischen Staatsprüfung zugelassen werden wollen, sich dieser Prüfung vor der Obergerichts-Commission zu unterziehen, nur sollen ausnahmsweise Candidaten auch vor den delegirten Commissionen dieser Art in den Provinzen, deren es z. B. in Königsberg, Breslau und Coblenz gibt, dazu verstatet werden. Da aber die Zahl der diese „Vergünstigung“ Nachsuchenden „in den letzten Jahren fortwährend und so sehr gestiegen ist“, so erachtet es der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten „für nothwendig, eine Einschränkung hierin eintreten zu lassen“. Demgemäß ist an die Regierungsbevollmächtigten der Universitäten Breslau, Greifswald und Königsberg, die Direktoren der delegirten medizinischen Obergerichts-Commissionen und der chirurgischen Lehranstalten (deren es außer den bei den Universitäten bestehenden noch zu Breslau, Greifswald, Magdeburg und Münster giebt) eine Circularverfügung ergangen, in welcher es als Erforderniß, um die Einschränkung in angemessenen Verhältnissen und mit gehöriger Berücksichtigung der größeren oder geringeren Ansprüche der einzelnen Candidaten auf die gedachte Vergünstigung bewirken zu können, aufgestellt wird, daß der Minister für die Zukunft schon vor dem Anfang eines jeden Prüfungsemesters sowohl von der Zahl der Candidaten als von den Umständen, welche jeder derselben zur Begründung seines Gesuchs anführen zu können glaubt, nähere Kenntniß erhalte. Es sollen deshalb die Gesuche wegen Ablegung der medizinisch-chirurgischen Staatsprüfungen von einer dergleichen delegirten Obergerichts-Commission künftig ohne Ausnahme nicht mehr unmittelbar an den Minister, sondern vor dem 1. November eines jeden Jahres (die medizinischen Staatsprüfungen finden bekanntlich immer nur im Wintersemester statt; hier in Berlin wird die anatomische Prüfung bereits Mitte April in der Regel geschlossen) bei dem betreffenden Regierungsbevollmächtigten eingereicht werden, welcher dieselben zusammenzufassen und mittelst gutachtlichen Berichts spätestens am 1. Dezember dem Minister vorzulegen hat; und dürfen nach dem 1. November Gesuche für das laufende Winterhalbjahr nicht mehr angenommen werden.

(L. A. 3g.)

Aus Ostpreußen, 20. Juni. Die Strengkirchlichen treten dichter zusammen und berathen über die Mittel zur Befreiung der Andersdenkenden; alles Mögliche soll aufgebracht werden, um den bisher völlig öden Lehrsaal eines bekannten theologischen Professors (Hävernich) zu füllen; eine Partei, die in Preussisch-Holland schöne Tage verlebt, aber seit der unfreiwilligen Zurückgezogenheit ihres Führers ganz still geworden war, will aufs neue ihre Stimme erschallen lassen u. s. w. Wie weit man es mit diesen Ver suchen bringen wird, läßt sich nicht mit Sicherheit berechnen, weil sich die Hindernisse, welche hierbei in Anschlag kommen müssen, in einer stets wachsenden Intelligenz und in den wesentlichsten Potenzen unseres Volkslebens begründen, deren Kundgebung nach Maßgabe der reagirenden Anreizungen erfolgen wird. Jedenfalls wird es von allen hierbei beteiligten Seiten großer Klugheit, vor Allem großer Mäßigung bedürfen, wenn nicht verderbliche Resultate aus dem herbeigeführten ersten Conflict entstehen sollen. — In Danzig erwartet man einen Prinzen von Schweden, den dritten Sohn des Kronprinzen, einen etwa 16jährigen Jüngling, der eine Uebungsreise in der Ostsee unternimmt. Er wird, zufolge den von Berlin eingegangenen Befehlen, mit denselben Ehren wie ein Prinz unsers königlichen Hauses empfangen und aufgenommen werden. (L. A. 3.)

Tilsit, 19. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen langten gestern Abend 10 Uhr mit Gefolge hier an, traten im Ober-Post-Amts-Gebäude ab und setzten nach eingenommenem Souper, heute früh 1 Uhr die Reise nach St. Petersburg fort.

* Ostrowo, 22. Juni. Heute fand das diesjährige Bauernpferderennen, verbunden mit einer Zehrschau hier statt, und lieferte sowohl in Hinsicht der dafür immer reger werdenden allgemeinen Theilnahme, als auch der fortschreitenden Pferde- und Viehzucht recht erfreuliche Resultate. Im Ganzen kämpften um die ausgeschetzten Prämien im doppelten Siege 99 Pferde, wovon 75 auf den Landkreis und 18 auf die Stadt Ostrowo selbst kamen. Die noch übrigen 6 Pferde waren von Concurrenten aus dem angrenzenden Krottschiner Kreise gestellt. Der Gesamtbetrag der nach Verhältniß ertheilten Preise von 163 Rthlr. wurde aus dem etatsmäßigen jährlichen Beiträge der Kreisstände von 100 Rthlr., einem Geschenk der Stadt Ostrowo von 20 Rthlr., der Casino-Gesellschaft zu Rastkowo von 20 Rthlr. und dem vorhandenen Bestande bestritten. Das Rennen selbst befriedigte durch das lebhafte Reiten der Landleute auf den bloßen Pferden in dem oft sehr eigenthümlichen Costüme, die Schaulust des zahlreichen Publikums recht sehr, und für das in Menge herbeigeströmte Landvolk wurde der Tag zum Nationalfest. So hatte das Vergnügen, auch ohne Fokel und Vollblut, nichts verloren, für das Ganze aber ist, was ungleich mehr Werth hat, an Nützlichkeit und Gemeinsinn nur gewonnen worden. Die Zahl der zur Zehrschau gestellten Viehes war zwar nicht bedeutend,

befriedigte aber durch seine Qualität, namentlich in Rücksicht auf die diesjährigen Futterverhältnisse. Es kann nur von Herzen gewünscht werden, daß dies Institut fortwährend so im Gedeihen bleibe, und die Eingefessenen des Kreises demselben ihre Aufmerksamkeit und Kräfte, ein jeder nach seinem Verhältniß immer mehr zuwenden, damit der Wohlstand des hiesigen Bauernstandes, die sicherste Grundlage alles Nationalreichthums, auch hierdurch weiter gefördert werde.

Deutschland.

Stuttgart, 21. Juni. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten war an der Tagesordnung der Bericht der Pensions-Kommission über die Motion des Herrn Bischofs von Rottenburg, betreffend die Pensionirung der weltlichen Diener des bischöflichen Ordinariats. Der Herr Bischof hat in seiner Motion die Bitte vorgetragen: „die hohe Kammer möchte sich bei der Staatsregierung dahin verwenden, daß für den Fall, wenn die weltlichen Beamten des bischöflichen Ordinariats nicht als Staatsdiener wollten anerkannt werden, dieselben doch in der Behandlung und Vorsohrge mit Rücksicht auf den Pensionsstand auf gleiche Art, wie Staatsdiener, behandelt, und diese Fürsorge hienach für ihre Hinterlassenen normirt werde, in der Art, daß sie in die Verbindlichkeit eintreten, wie jene ihre Beiträge zu dem Pensionsfonds der Anstalt zu liefern, und gleicher Vortheile, wie jene, theilhaft werden.“ — Die Kommission (Berichterstatter v. Zwerger) ist der Ansicht, daß diese Diener nicht Staats-, sondern Kirchen-diener, Diener der kirchenverfassungsmäßig bestehenden Korporation, des Domkapitels des Bisthums Rottenburg, seien, und daß sie ihre Ansprüche auf Pension für sich und ihre Hinterlassenen zunächst gegen das Domkapitel geltend zu machen haben; daß aber dieses in Gemäßheit des §. 82 der Verf. Urkunde vom Staate die zur Befriedigung jener Ansprüche erforderlichen Mittel verlangen könne. Der Kommission scheinen zur Erfüllung der gerechten und billigen Forderung des Herrn Bischofs nur zwei Wege offen zu liegen, entweder diese Diener, ihrer Eigenschaft als Diener einer kirchlichen Korporation ungeachtet — in Vertretung eines besondern Pensionsfonds für sie, an dem Pensions-Institut der Civil-Staatsdiener nach Maßgabe der Dienstpragmatik vom 28. Juni 1821, vorbehaltlich der von den Ständen wiederholt gewünschten Revision derselben, durch gesetzliche Bestimmung Theil nehmen zu lassen, oder aber in Gemäßheit obiger Zusicherungen und nach Vorschrift des §. 82 der Verfassung dem Domkapitel einen besondern und zur nachhaltigen Befriedigung der bezeichneten Ansprüche erforderlichen Fonds zur Selbstverwaltung aus Staatsmitteln zuzuscheiden.“ Die Kommission glaubt aber, daß die Frage, ob der eine oder andere Weg zu betreten sei, der näheren Erwägung der Staatsregierung und des bischöflichen Ordinariats und ihrer endlichen Vereinbarung überlassen werden müsse, und stellt den Antrag: „die Kammer möge beschließen, die Staatsregierung zu bitten, die Ansprüche der weltlichen Beamten des bischöflichen Ordinariats auf Pensionirung im Falle unverschuldeter Dienstuntüchtigkeit und ihrer hinterlassenen Wittwen und Waisen zu würdigen, und durch Vereinbarung mit dem hochwürdigsten Bischof und dem Ordinariate auf angemessene Weise zu befriedigen.“ Minister v. Schlayer erklärt sich mit dem Kommissions-Antrage einverstanden und ebenso der Herr Antragsteller selbst, worauf der Kommissions-Antrag durch Zuruf angenommen wurde. (Schw. M.)

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Privatmittheilung.) Die regelmäßige Dampfschiffahrt auf dem Mainstrom ist mit dem gestrigen Tage in's Leben getreten; da sich jedoch vorerst die Gesellschaft im Besitz von nur zwei Booten befindet, so kann der für dieselbe ursprünglich getroffene Plan einstweilen auch nur theilweise zur Ausführung gebracht werden. Es hat seit ein Paar Tagen auch hier eine sogenannte „Sommergas-Compagnie“ ihre Werkstätte aufgeschlagen, die in der That, wie Fahrverständige versichern, ein recht schönes Licht darstellt, das sich überdies noch durch seine beziehungsweise Wohlfeilheit empfiehlt. Der Produzent nehmlich bietet sich 1000 Kubikfuß desselben zu 11 Fl. 15 Kr. zu liefern, was uns sehr billig bedünkt, da sich die hiesige Gasfabrik für die nehmliche Quantität 25 Fl. bezahlen läßt. Die Straßenbeleuchtung der Stadt mit 500 Lampen aber will derselbe für 21,000 Fl. jährlich übernehmen und zur Sicherheit eine Kaution von 50,000 Fl. bestellen. Für heute hatte der Mann eine Hauptproduktion angefaßt, welcher beizuwohnen die betreffenden Behörden von Frankfurt und andern Nachbarstädten eingeladen worden waren, die aber einstweilen verschoben ist, weil eine der Röhren seines Apparats schadhaft geworden und der Ausbesserung bedarf. — Nachrichten aus Bad-Emis zufolge wird der König von Hannover auch in diesem Jahre den Kurort mit seinem Besuche beehren. Se. Maj. werden daselbst bis zum 25. d. Mts. erwartet. — Auch der älteste Chef des Hauses Rothschild wird in Kürze nach Bad-Emis gehen, dessen Heilquellen er schon in früheren Jahren mit den besten Erfolgen zur Kräftigung seiner Gesundheit brauchte.

Wiesbaden, 18. Juni. Se. Durchlaucht der Herzog haben dem während einer langen Reihe von Jahren als Königl. preussischen außerordentlichen Gesandten am herzoglichen Hofe beglaubigten wirklichen Geheimrathen v. Otterstedt bei Gelegenheit seiner Zurückberufung als Beweis höchster besondern Wohlwollens eine mit kostbaren Brillanten besetzte und mit höchstem Bildniß versehene Tabatiere durch den Staats-Minister Grafen v. Walderdorff zustellen lassen. An die Stelle des Herrn v. Otterstedt ist von Sr. Maj. dem Könige von Preußen der Obrist v. Radomski zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am herzoglichen Hofe ernannt worden. Derselbe wurde gestern zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz von Sr. Durchlaucht dem Herzog in Diebrich empfangen und hierauf zur herzoglichen Tafel gezogen.

Augsburg, 20. Juni. So eben geht hier die Nachricht ein, daß der römische Hof nunmehr den längst erwarteten Informationsprozeß über den designirten Fürstbischof von Breslau, Dechant Knauer, angeordnet und dem Erzbischof von Posen und Gnesen, Herrn v. Dunin, übertragen habe, und daß außerdem der Bestätigung des Herrn Knauer nichts mehr im Wege stehe. (L. A. 3.)

Hamburg, 18. Juni. In dem dritten Verzeichniß der sämmtlichen vom 8. Juni Abends bis zum 15. Juni Abends bei der Unterstützungs-Behörde eingegangenen Geldbeiträge sind folgende Posten aufgeführt: Von Sr. Durchlaucht dem Herzoge zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg 2000 Mk. Crt.; von Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza 100 Pfd. St.; von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge zu Sachsen-Weimar-Eisenach 2000 Rthl. Pr. Crt.; von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen 10000 Mk. Deco. — Die Total-Einnahme der bisher eingegangenen Beiträge beträgt, diesem dritten Verzeichniß zufolge, ungefähr 1,500,000 Rthl. preuß. Courant.

Oesterreich.

Wien, 21. Juni. (Privatmittheil.) Die seit dem 15. d. M. in Circulation gesetzten Staats-Kassen-Anweisungen mit 3 pCt. Interessen, welche bekanntlich zur Deckung der Kosten für die Staats-Eisenbahnen creirt wurden, sind vom Publikum sozusagen verschlungen worden. Der Andrang der Menge beim Gebäude der Nationalbank war ungeheuer, und es war unmöglich sie zu befriedigen. So ging es ununterbrochen drei Tage fort. Auf den Börsenstand der übrigen Staatspapiere scheint dagegen die Erscheinung dieser Effekten keinen günstigen Eindruck zu machen. Alle, besonders die Bankaktien, fielen im Preis. Auch auf die Spar-Kassen dürfte diese Finanzmaßregel rückwirkend sein. Das vermögliche Publikum, dem durch diese Anweisungen selbst das nicht disponible in den Kassen bereitliegende Geld verinteressirt wird, zieht diese neue Geldwährung allen anderen vor. — Der bisher in Croatien als Commandirender angestellt gewesene Feldzeugmeister Graf Nugent ist statt des verstorbenen Grafen Rothkirch zum Gouverneur von Steiermark und den Küstenländern ernannt. Er befindet sich bermalen hier. Graf Nugent ist römischer Fürst und hat sich in den italienischen Feldzügen sehr ausgezeichnet. — Es verbreitete sich seit einigen Tagen das Gerücht von dem Ausbruch einer Verschwörung in Neapel, allein es scheint grundlos zu sein. — Heute übernimmt der aus den Wäldern zurückgekehrte Feldzeugmeister Baron Wimpffen wieder das General-Commando in Niederösterreich. Prinz Wassa hat somit sein interimistisches Commando übergeben. — Der bisher bei der ungarischen adeligen Garde als Obrist und Commandant angestellt gewesene tüchtige Obrist Graf Haller (aus Siebenbürgen) ist zum General und Banus (Vizekönig) von Croatien mit der geheimen Rathswürde ernannt worden. Diese unerwartete Promotion verdankt er seinen ausgezeichneten Talenten und seinen tiefen politischen Kenntnissen. — In Agam war es in der letzten Congregations-Sitzung zwischen der katholischen (magyarischen) und illirischen (griechischen) Partei in dem Comitats-hause zu heftigen Auftritten gekommen, so daß die illirische Partei sich offener Gewaltthatigkeiten, in Folge deren es blutige Köpfe gab, erlaubte. Unter den Verwundeten befand sich ein Domherr. Die illirische Partei blieb Sieger und setzte nach Verjagung der Katholiken die Comitats-Sitzung, natürlich ohne daß ihre Beschlüsse Gesetzeskraft haben können, fort. Unter solchen Umständen ist die Besetzung der erledigten Banusstelle nothwendig geworden und alle Stimmen vereinigen sich darin, daß die Wahl S. M. des Kaisers auf einen tüchtigen, im kräftigen Mannesalter stehenden Staatsdiener gefallen ist. Graf Haller dürfte unverzüglich auf seinen Posten abgehen. — Man erwartet S. K. H. den Erzherzog Palatinus dieser Tage aus Ofen. S. K. H. der Erzherzog Carl Ferdinand geht in Begleitung des Generals Fürst Carl Schwarzenberg und des Obristen Grafen Wengersky morgen über Lübeck nach St. Petersburg ab.

Wien, 22. Juni. (Privatm.) Se. Majestät der Kaiser hat den berühmten Donizetti mit dem Gehalt von 4000 Gulden Conv.-Münze zum Hof-Kapellmeister ernannt. Er wird von nun an hier domiciliren. — Seit gestern verbreitet sich das Gerücht, daß der Staat die gerade Fortsetzung der Kaiser-Ferdinand-Nord-Bahn nach Prag, und zwar über Brünn beschloßen habe. Dieses Gerücht fand auf der Börse Glauben, und die Aktien dieser Bahn gingen bedeutend in die Höhe. Allein gewiß ist nur so viel, daß die Pläne der Ingenieure jetzt zur Berathung vorliegen und daß zu wünschen ist, daß die Bahn über Brünn fortgeführt werden dürfte. — Se. K. Hoheit der Erzherzog Carl Ferdinand hat seine Reise nach Petersburg heute angetreten.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 20. Juni. Der dirigirende Senat der freien Stadt Krakau bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland, auf Vorstellung der diesseitigen Regierung, in Betreff derjenigen seiner Unterthanen, die sich von dem 25. Novbr. 1836 in das Gebiet von Krakau begeben und hier ihren Aufenthalt genommen haben, ohne denselben zu legalisiren, Folgendes beschloßen hat: 1) Es wird solchen Personen wenn sie bis zu einem bestimmten Termin den Wunsch zu erkennen geben, ihre bisherigen Unterthanen-Verhältnisse zu verändern, die Erlaubniß ertheilt, Unterthanen der freien Stadt Krakau zu werden. 2) Ausgeschlossen von dieser Erlaubniß sind jedoch: Militair-Deserteure, Militairpflichtige, Verbrecher und gerichtlich verfolgte Personen. 3) Auch soll die Erlaubniß in keinem Fall auf solche Unterthanen des Russischen Kaiserreichs oder des Königreichs Polen sich erstrecken, die erst nach dem 25. November 1836 aus dem Gebiet von Krakau angekommen sind. 4) Wenn sich unter denen, welchen die besagte Erlaubniß zu Theil wird, Eigenthümer unbeweglicher Güter im Kaiser- und Königreich befinden, so müssen dieselben ihre dortigen Besitzungen im Verlauf von zwei Jahren verkaufen. Die Krakauer Polizei-Direktion soll daher eine Liste derjenigen Personen aufnehmen, die von der ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen wollen und haben sich dieselben bis zum letzten Dezember dieses Jahres zu melden.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Baron v. Richemond, der als Präident auf dem französischen Thron unter dem Titel Ludwig XVII. Herzog von der Normandie vor dem Affishof eine zweideutige Berühmtheit erlangt hat, ist gestern wegen Bruchs des ihm angewiesenen Aufenthaltes, kraft eines Beschlusses des Polizei-Präsidenten in Neuilly verhaftet worden. Seine Confinirung war übrigens nicht eine Folge der politischen Antipathien des Barons, sondern mehrerer gerichtlichen Urtheile, die den Baron wegen Gaunereien unter polizeiliche Aufsicht gestellt hatten. Dieser Mann, dessen Lebenslauf so sonderbar und bewegt ist, ist völlig gelähmt und kann kaum gehen, und beschäftigt sich jetzt mit der Gründung einer Versicherungs-Gesellschaft, die den Namen „La bonne fol“ führen soll.

Der Prinz von Joinville ist von Cherbourg wieder nach Paris abgereist und wird am 20. d. M. in Toulon erwartet. Von dort aus meldet man, daß der Admiral Hugon bereits alle Anstalten zur Abfahrt trifft, die unmittelbar nach der Ankunft des Prinzen erfolgen soll. Ueber die Mission der Flotte des Admiral Hugon, der sich die von dem Prinzen befehligte Fregatte „belle Poule“ anschließen wird, weiß man noch nichts Näheres.

Herr Tamariz, Sekretär des Don Carlos, hat ein Schreiben an das legitimistische Journal la France gerichtet, worin er die von einigen Journalen, und namentlich von der Times, mitgetheilten Briefe, welche die Königin Christine an Don Carlos gerichtet haben soll, für falsch und untergeschoben erklärt. Herr Tamariz bemerkt, daß zwischen seinem Gebieter und der verwitweten Königin von Spanien bisher noch kein Verkehr irgend einer Art stattgefunden.

Der königliche Gerichtshof hat heute in der Appellations-Instanz den Prozeß des Journals le Temps entschieden. Das Zuchtpolizeigericht hatte bekanntlich dem genannten Blatt eine Strafe von circa 100,000 Fr. auferlegt und das fernere Erscheinen desselben untersagt. Der königl. Gerichtshof hat die Geldstrafe auf 20,000 Fr. herabgesetzt und das fernere Erscheinen des Temps erlaubt.

Die gestrige Revue auf dem Marsfelde wurde nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, vom Könige, sondern von dem Herzoge von Orleans abgehalten.

Paris, 19. Juni. Der Prinz von Joinville traf am 15. Abends von Cherbourg in Paris wieder ein und trat am 16. seine Reise nach Toulon an.

Vor einigen Tagen fand in der hiesigen Rechtsschule ein eigenthümliches Vergerniß statt. Der Professor des Handelsrechts Hr. Bravard, hatte einem schriftstellersnden Advokaten den Eintritt in seine Vorlesungen verweigert; dieser hatte aber sowohl vom Rektor als dem Minister des öffentlichen Unterrichts die Erlaubniß hierzu erhalten. Nichtsdestoweniger unterbrach der Professor seine Vorlesung, als er den Advokaten im Hörsaal bemerkte, und gab Befehl, ihn hinauszuführen.

Nun ergriffen die Zuhörer für und wider den Professor Partei. Der Rektor, so wie die andern Professoren kamen herbei, und nur mit Mühe konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Sache ist übrigens noch nicht beigelegt, und wird erst dieser Tage zur Entscheidung kommen. — Da die Regierung heute keine telegraphische Depesche über die Ministerialkrisis in Madrid mittheilte, obwohl sie deren bestimmt empfangen hat, so ist anzunehmen, daß die Krisis am 14. d. noch nicht beendet war.

Bei dem großen Artillerie-Manöver, das am 16. Juni, um 6 1/2 Uhr Morgens, vor dem Herzoge von Orleans und dem Herzoge von Sachsen-Weimar und seinem Sohne in Vincennes stattfand, und bei welchem die Generale Pajol, Gourgaud, Darriule, Lugnot v. Lonoye und Kossolan commandirten, waren eine Positions- und Küsten-Batterie, 1 Batterie 80pfündiger Haubitz-Kanonen, 1 Batterie Berg-Haubitzen, 1 Prellschuß-Batterie, 1 Mörser- und 1 schwere Batterie (batterie de bataille) im Feuer. Die Geschütze leisteten sehr viel und namentlich die 80pfündigen Haubitz-Kanonen mit Kartätschen. Die Jäger führten die Manöver mit großer Präcision aus, und der Herzog von Sachsen-Weimar untersuchte ihre Carabiner mit großer Genauigkeit und großer militärischer Sachkenntniß. Drei Feldbatterien, darunter zwei reitende, führten unter dem Oberbefehl des Oberst-Lieut. Hamelin ihre Manöver aus, und thaten jedes Stück 40 Schuß. Nach dem Frühstück besichtigten die Prinzen und der Herzog die Capelle, den Waffensaal, die Kasematten u. d. d. Schlosses, und kehrten um 4 Uhr nach Paris zurück.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Die Regierung hat, dem „Patriota“ zufolge, gestern mit der San Fernando-Bank einen Kontrakt wegen einer Anleihe von 14 Millionen Realen abgeschlossen, die zur Zahlung des nächsten Semesters der 3proc. inländischen und ausländischen Schuld bestimmt sind. Gestern Abend soll bereits ein Courier mit den verschiedenen Kassetten abgegangen sein. — Wenn die Königin im Prado auf- und abfährt, ist es Sitte, daß die übrigen Equipagen im Vorüberfahren anhalten und sämtliche Personen sich grüßend in ihren Wagen erheben. Selbst der Infant Don Francisco folgt mit seiner Familie diesem Beispiel. Um desto größer war der Unwille des Publikums, als man seit neulich gewahr wurde, daß gerade die Gemahlin des Regenten es unterläßt, sich, wenn die Königin vorüberfährt und sie begrüßt, in ihrem Wagen zu erheben. Die Einwohner Madrids haben noch nicht vergessen, daß die Königin Marie Christine stets ihren Wagen anhalten ließ, wenn sie dem ihrer königlichen Tochter beglückwünschte, und dadurch mit einem glänzenden Beispiele der dem Throne gebührenden Achtung voranging. Als sich gestern Abend die Herzogin abermals die angegebene Vernachlässigung zu Schulden kommen ließ, rief man ihr von mehreren Seiten zu: „Levantarse!“ („Stehen Sie auf!“). Die Herzogin ist dabei gewöhnlich von ihrer Nichte, Donna Hilaria Espartero, begleitet, welche sich dieselbe Anmaßung herausnimmt. Einige hiesige Blätter machen sehr bittere Bemerkungen über dieses Benehmen. — Der Palast des Regenten ist nunmehr so eingerichtet, daß er ihm beinahe als Festung dienen kann. Der Palast liegt auf einer Anhöhe, deren Fuß an allen Seiten durch hohe Mauern eingeschlossen ist. Eine Gitterthür, die so schmal ist, daß kaum ein Wagen zur Zeit durch dieselbe passiren kann, bildet den einzigen Zugang, der an den Palast selbst hinaufführt. Dieser ist so hoch belagert, daß man aus den benachbarten Wohnungen, die ohnehin ziemlich entfernt sind, nicht in das Innere desselben hineinschauen kann. Dessenungeachtet erschienen vor wenigen Tagen mehrere Arbeiter in einem aufgehobenen Kloster, welches den Wittwen und Waisen im Kriege gefallener Offiziere zur Wohnung dient, und vermaßen auf ausdrücklichen Befehl des Regenten alle Fenster, aus denen man eine Aussicht auf seinen Palast hatte.

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Der Moniteur Belge publizirt nunmehr die Ernennung des Herrn Dechamps, Mitglieds der Repräsentanten-Kammer, zum Gouverneur der Provinz Luxemburg an die Stelle des Fürsten von Chimay.

Mit dem Könige sind heute auch die Königin und der Herzog von Brabant nach Ostende abgereist, um sich nach London einzuschiffen.

Italien.

Rom, 9. Jun. Der Fortgang des gegen den Mordmörder Don Domenico Abbo eingeleiteten Criminalprozesses erregt die Aufmerksamkeit des Publikums täglich mehr. Er gestand bereits in dem ersten vor dem Tribunal der Inquisition gehaltenen Verhöre (es dauerte sieben Stunden), daß er den Knaben getödtet habe, jedoch in der Wuth und aus keinem andern Grunde, als weil an ihm die angewandten Erziehungsmittel stets fruchtlos geblieben. Diese Motivirung des Verbrechens erklärte indessen die Art, in der es ausgeübt wurde, durchaus nicht zur Genüge der Richter. Schon im zweiten Verhöre räumte der Delinquent die volle Wahrheit der einzelnen Artikel der Anklage ein. Der Fall

ist in psychologischer Hinsicht, sowie für die gerichtliche Medicin, außerordentlich merkwürdig. Die Inquisition hat, angeblich wegen Scheußlichkeit der That, den Geistlichen, der in einigen Wochen zu einer sehr bedeutenden Prälatur promovirt worden wäre, nachdem sie ihn von den empfangenen Weihen begnadigt, den weltlichen Gerichten zur Bestrafung übergeben. Der Pfarrer (curato) des Quartiers, in welchem Don Abbo lebte, und der sein Freund war, ist als Fehler der Unthat in den Prozeß verwickelt und verhaftet worden. Man zweifelt im Publikum nicht an einer öffentlichen Bestrafung Beider. (L. A. Z.)

Florenz, 16. Juni. Se. Majestät der König von Baiern ist diesen Morgen um 2 Uhr über Perugia, von Rom kommend, hier eingetroffen und im Hotel Schneiderrath abgestiegen. Derselbe wird wahrscheinlich bereits diesen Abend nach Modena weiter reisen. — Eingegangenen Nachrichten aus Parma zufolge ist Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise nach Deutschland abgegangen, um in Ischl wieder die Bäder zu gebrauchen. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Juni. (Privatmitth.) Seit letzter Post hat sich hier nichts Wesentliches verändert. Die Botschafter der Großmächte sollen nach einer mit Sarim Effendi gehaltenen Conferenz über die spitzliche Frage Depeschen nach Europa expediren. Seitdem traf die Nachricht aus Bairut vom 30. Mai ein, daß die Albanesen sich daselbst größlicher Excesse selbst gegen Franken erlaubten. Der französische Konsul Bourri mit allen Konsuln vereint, beschwerte sich beim Seraskier, worauf dieser schnell einen Theil der Albanesen nach Tripolis einschiffen ließ. 1200 Albanesen trieben zum Schrecken der Einwohner ihr Unwesen in der Umgegend fort. Die gefangenen Drusen sind noch eingesperrt. — Der österreichische Admiral Bandiera hatte mit dem österreichischen Konsul eine Konferenz auf seiner Fregatte „Venezia“ ohne sein Schiff zu verlassen. — Prinz Friedrich von Hessen wird hier erwartet. — Die neuesten Nachrichten aus der Wallacherei und Bulgarien lauten nicht beruhigend. Fürst Gyka wird schwerlich seiner Opposition gewachsen sein, denn sämtliche Bojaren sind russischer Seite gegen ihn gewonnen. — Unerwartet traf in Gallatz ein russisches Kriegsschiff gegen die Stipulationen des Vertrags von Adrianopel, ein, und seitdem verbreiten sich Gerüchte aller Art, daß Waffen am Bord desselben für die Ruhestörer bestimmt gewesen seien. In Bulgarien sieht es eben so trübe aus. Alle diese Nachrichten scheinen den Fürsten Sonzo von der Moldau, der schon einen K. Ferman zur Urlaubreise nach den Bädern hatte, veranlaßt zu haben, seine Reise aufzuschieben. — Großes Aufsehen machte in Pera die Nachricht von der plötzlich und unerwartet erfolgten Ankunft des englischen Botschafters am persischen Hofe, MacNeil, in Trebizont. Man erschöpft sich in Muthmaßungen, daß MacNeil unter den jetzigen Umständen, wo England den blutigen Kampf in Afghanistan besteht, dem persischen Hofe den Rücken kehrt, auf kein gutes Einverständnis mit diesem Hofe deutet. Man erwartet denselben unverzüglich hier, von wo er seine Reise über Wien fortsetzen wird. Aus Alexandrien wird vom 28. Mai gemeldet, daß Mehmed Ali neuerdings die türkischen Münzen verboten habe. Er hat der Pforte die Motive dieses Verbots nach Sami Pasha angezeigt. — Der englische Botschafter, Sir Strafford Caning, hatte gestern eine Unterredung mit Sarim Effendi. Man erwartet den Grafen Ponthois Ende dieses Monats aus Frankreich zurück.

Afrika.

Von der afrikanischen Nordküste sind zwei Nachrichten von Wichtigkeit eingelaufen. In der Gegend von Constantine soll (wie aus Algier vom 10., jedoch nicht ganz bestimmt gemeldet wird) Abdul Kader an der Spitze zahlreicher Truppencorps erschienen sein, und in Tripolis hatten die Araber unter dem Bai von Fezan, Abdul Dschellil, die Stadt Mesurata eingenommen, und wurden vor Tripolis selbst erwartet. Askar Pascha wüthete inzwischen gegen alle Verdächtigen und hatte fünf Scheiks enthaupten lassen. Bei Tlemcen standen die Sachen gut. Die Brüder und Freunde des gefangenen Marabut Sidi Hamza waren angelangt und hatten dem Gen. Bedeau unter andern Geschenken einen Strauß und zwei Gazellen überbracht. Bei der Begrüßung warfen sie sich vor dem General nieder und küßten ihm die Hand. Der freundlichen Behandlung die dieser Marabut erfährt, verdankt man die freiwillige Unterwerfung mehrerer Stämme. — Aus Bona wird vom 4. Juni gemeldet, daß am 17. Mai daselbst durch verwundete Offiziere über die Kolonne des Gen. Randon bestimmte Nachrichten eingetroffen seien. Am 14. Mai fiel ein mörderisches Gefecht vor; der Feind hatte 200 Tödtet und die Verluste der Franzosen werden diesmal gleichfalls als beträchtlich angegeben. Das Zuavenbataillon allein hatte 70 Mann, die zum Kampfe unfähig gemacht wurden, und 3 schwer verwundete Offiziere; es wurde von 2000 Arabern umzingelt und mußte sich, in Ermangelung von Munition, mit dem Bayonette durchschlagen, wobei es durch die Spahis, die den Feind anderweitig beschäftigten, unterstützt wurde.

Malta, 29. Mai. Wir haben Nachrichten aus Tripolis bis zum 27. d. Mts. Damals lag die Kriegsbrigg Savage im dortigen Hafen zum Schutz britischer Unterthanen gegen etwaige Gewaltthaten Askar Ali's, dessen Haß gegen die Christen im Allgemeinen und gegen die Engländer insbesondere eine beunruhigende Höhe erreicht hat. Briefe aus Konstantinopel melden mit Bestimmtheit, die Pforte habe auf wiederholte Vorstellungen des britischen Gesandten die alsbaldige Absetzung des Pascha beschlossen, es halte aber schwer demselben einen Nachfolger zu finden, der dem Sir Stratford Canning gefalle. Diesem soll nämlich, scheint es, in diesem Punkte, welchem der Divan eine nur untergeordnete Wichtigkeit beilegt, willfahrt werden, damit er nicht sagen könne, die Pforte durchkreuze seine Wünsche in allen Dingen. Freilich thut sie das eben jetzt in Fragen von wichtigerem Belang. Es haben sich viele Candidaten um Tripolis gemeldet, und das Verdict ist so zu sagen im Aufstreich. Der Höchstbietende, mit 50,000 Piaßtern, ist Hadshi Saib Pascha, ein Türke von der alten Schule, der leicht in die Fußstapfen des jetzigen Regenten jener unglücklichen Provinz treten dürfte, welche durch türkische Statthalter schon so lange und so viel zu leiden hatte. Nur die Ernennung eines Bey aus der Karamanli-Familie oder eines arabischen Häuptlings würde der Tripolis zerrüttenden Anarchie ein Ende machen und die Bevölkerung des Innern ermutigen ihre Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Abdel-Ischelel, sagt man, habe Mesurata genommen und werde bald vor den Thoren von Tripolis stehen. Die Erscheinung des britischen Geschwaders setzte Askar Ali so in Schrecken, daß er die Marabuts, oder arabischen Heiligen, zu sich berief und sie fragte was er thun solle. Diese riefen ihm, fünf im Schlosse gefangenhaltende Schechs enthaupfen zu lassen, mit der Versicherung, daß werde die britischen Schiffe ohne Kanonenschuß vertreiben. Der alte Fanatiker befolgte diesen blutigen Rath und pflanzte die Köpfe der fünf Schechs auf den äußeren Ringmauern des Schlosses auf. Wirklich entfernten sich darauf die britischen Schiffe — aus Gründen, die der Admiral und der Consul am besten wissen werden — und so glaubt man in Tripolis die Weisung der Marabuts sei in Erfüllung gegangen. Der Consul soll dem Pascha eröffnet haben, er wolle, nun die Sache vor den Sultan gebracht sei, keine weiteren Beschwerden mehr geltend machen. Gestern sind mit dem Dampfboot Devastation Depeschen vom Admiral in zwanzig Stunden von Tripolis hier eingetroffen, über deren Inhalt aber nichts verlautet. Man vermuthet, das Geschwader werde zurückkehren.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 26. Juni. In der beendigten Woche sind (exclusive dreier todgeborenen Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 37 weibliche, überhaupt 71 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 3, an Blattern 2, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 1, an der Brechruhr 1, an Entbindungsfolge 4, an gastrischem Fieber 1, an Gehirnleiden 1, an Krebschaden 2, an Krämpfen 16, an Lungenleiden 10, an Magenvereiterung 1, an Schlag- und Sticfluß 8, an Schwäche 3, an Unterleibsfrankheit 2, an Wassersucht 4, durch Selbsttödtung 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 14, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1083 Scheffel Weizen, 1427 Scheffel Roggen, 154 Scheffel Gerste und 756 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 8 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Kalk, 11 Schiffe mit Brennholz, 36 Gänge mit Bauholz und 27 Gänge mit Brennholz.

In der beendigten Woche wurde das Haus Nr. 60 in der Klosterstraße neu abgefärbt und das Trottoir vor dem Hause Nr. 12 in der Albrechtsstraße und Nr. 12 auf dem Neumarkt mit Granitplatten belegt.

Auf dem diesjährigen am 21sten, 22sten und 23sten d. M. hier abgehaltenen sogenannten Brieger Leinwand-Markt hatten 196 Verkäufer ihre Waaren ausgelegt. Die Preise der verkauften Leinwand waren 4 bis 7½ Sgr. pro Elle.

* Breslau, 26. Juni. Es sind in der Woche vom 19. bis 26. Juni c. auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Ohlau 5282 Passagiere gefahren, wofür 1855 Thaler eingenommen wurden.

* Breslau, 26. Juni. Das für Se. Majestät den König vom Hof-Instrumentmacher Bessallé verfertigte Pianoforte hat sich des Allerhöchsten Befehls wegen zu erfreuen gehabt, daß Herrn Bessallé sofort der Allerhöchste Auftrag wurde, für das Schloß Erdmannsdorf ein eben solches Instrument zu bauen.

* Breslau, 26. Juni. Die Breslauer Zeitung vom 25. Juni beginnt in einem aus der Leipziger Zeitung vom 18. Juni entlehnten Aufsatze folgendermaßen: „Vor einigen Tagen ist in Breslau wieder der Aufruf des Magistrats zur Wahl des dritten Theils der Stadtverordnetenversammlung mit der seit einigen Jahren üblichen Strafbestimmung für Nichterscheinende erschienen. So hoch wird also die gepriesene und preiswürdige Wohlthat geachtet von der Bürgerschaft, daß die Wähler gewissermaßen mit Gewalt herangezogen werden müssen.“

Gegen eine solche Annahme, daß die Bürger der Stadt Breslau den großen Nutzen der Städteordnung nicht zu schätzen wüßten und aus diesem Grunde die Wahlversammlungen so spärlich besuchten, müssen wir im Namen der Breslauer Bürgerschaft auf das Entschiedenste protestiren.

Der einzige Akt von Theilnahme, welchen die Städteordnung den Bürgern zugetheilt hat, besteht lediglich darin, daß sie sich jährlich einmal versammeln, um unter der Leitung eines magistratualischen Kommissarius die Wahl von Stadtverordneten vorzunehmen.

Prüfen wir diesen Akt, so gelangen wir zu der Kenntniß, daß die geringe Theilnahme bei den Wahlen nicht darin seinen Grund hat, daß die Bürger die Wohlthat der Städteordnung nicht erkennen, sondern vielmehr darin, daß man sich unmöglich für Dinge interessieren kann, die man weder kennt, noch kennen zu lernen Gelegenheit hat und beträfen diese Dinge auch die eigenen Kommunalangelegenheiten.

Verlegen wir uns in eine solche Wahlversammlung, um diese Angelegenheit einer nähern Prüfung zu unterwerfen.

Zuerst werden die Namen der stimmbfähigen und eingeladenen Bürger aufgerufen und diejenigen notirt, welche ohne Entschuldigung ausgeblieben sind; sodann eröffnet der magistratualische Kommissarius der Wähler, nachdem er ihnen aus der Städteordnung, die auf die Wahlen bezüglichen Paragraphen vorgelesen, daß sie an die Stelle des „ausscheidenden“ einen neuen Stadtverordneten zu wählen, und hierzu geeignete Kandidaten vorzuschlagen haben.

Vernünftiger Weise muß doch nun jeder Wähler die Frage an sich richten:

Hat der ausscheidende Stadtverordnete bei den Verhandlungen das Interesse der Commune wahrgenommen?

Hat er das Vertrauen, welches wir bei seiner Wahl in ihn gesetzt haben, gerechtfertigt?

Ist er für die Erhaltung oder Erwerbung unserer Rechte thätig gewesen?

Diese Fragen, so natürlich und so nothwendig, um zu wissen ob man den seitherigen Stadtverordneten neuerdings, oder ob man einen andern Candidaten vorschlägt, kann sich kein Wähler beantworten.

Er weiß und hört Nichts von dem was in der Stadtverordnetenversammlung vorgeht, er weiß eben so wenig, ob der Mann, den er gewählt hatte „seine Interessen vertritt“ als er auch nicht zu ermitteln vermag, ob derjenige, den er neuerdings in die Versammlung sendet, seine Rechte wahrnimmt.

Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, wenn die Wähler wenig Interesse für diesen einzelnen Akt an den Tag legen? Und ist es nicht ganz irrig wenn dadurch bewiesen werden soll, daß die Breslauer Bürger den Werth der Städteordnung nicht zu schätzen wüßten?

Weder alle künftigen Strafanordnungen, noch alle künftigen Artikel der Leipziger Zeitung über diesen Gegenstand werden im Stande sein, den Bürgern Theilnahme an den Communal-Angelegenheiten einzufloßen. Man kann Jemanden nicht zwingen, Etwas zu lieben, das man ihn kennen zu lernen verweigert, und so ist es denn auch nur

die Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, welche allein die Theilnahme und das Interesse der Bürger hervorruft und erhalten kann.

Nur wenn der Bürger von Breslau persönlich an den Verhandlungen, welche in seinem Interesse stattfinden, Theil nehmen, wenn er selbst davon Kenntniß erlangen kann, ob die von ihm gewählten Stadtverordneten ihre Pflichten erfüllen; nur dann allein wird er nicht mehr säumen in den Wahlversammlungen zu erscheinen und seine Stimme zu erheben.

Hoffen und wünschen wir daher, daß die, wie wir mit Vergnügen hören, in einigen Wahlbezirken beantragte Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen ins Leben treten. Dann erst wird die gepriesene und preiswürdige Wohlthat der Städteordnung von denjenigen recht erkannt und gewürdigt werden, für welche sie besonders geschaffen worden ist.

Breslau, 18. Juni. Gegenwärtig ist das preiswürdige Institut der Seehandlung Gegenstand mehrfacher öffentlicher Angriffe, und namentlich ist die Handels- und Handlungsweise dieses Instituts in den Börsennachrichten der Dtsche hart mitgenommen. Da die Seehandlung in Schlesien die meisten und größten Etablissements hat, dürfte von hier aus ein unparteiisches

Wort in Ihrer Zeitung erlaubt sein. Die Seehandlung ist nämlich über ihren Namen hinausgegangen und fabricirt sich zum Theil auch Das für den Handel, was er entweder im Lande nicht, oder doch nur sehr mangelhaft finden konnte. Dieses Fabriciren wurde ihr zum Verbrechen gemacht von — Juden. Neuerdings hat die Seehandlung nicht bloß auf oder über die See, sondern auch im Lande Handel getrieben, wie jeder Großfabrikant, der den Kauf- und Handelsleuten die Waaren liefert. Dies verpönt eine einseitige Stimme in den Börsennachrichten. Wir Schlesier, denen doch die Seehandlung in Fabrikation und Handel am meisten auf den Leib gerückt ist, preisen dieses überaus wohlthätige Institut und nehmen den Chef desselben, unsern Landsmann Rother, stets mit Jubel auf. Denn es läßt sich in diesen Blättern gar nicht ausführlich mittheilen, wie viel Segen die Seehandlung ins Land gebracht, nicht allein dadurch, daß sie sehr viele Hände beschäftigt, sondern hauptsächlich dadurch, daß wir für Maschinen, Ackerbau, Gewerbe und Hauslichkeit in der Nähe gut und billig haben können, was wir früher aus der Ferne oft schlecht bekamen. Industriezweige, die man früher entweder gar nicht kannte oder nur sehr unvollkommen hatte, sind neu eingeführt zum Besten des Bürgers, zum Wohle des Landbauers. Dabei hat die Seehandlung kein Monopol oder Privilegium, wie dergleichen in Oesterreich, Rußland und andern Staaten zum Nachtheile der Fabrikanten zahllose bestehen: vielmehr wirkt unser Institut zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse und wehrt keinem Vereine, keiner Gesellschaft, keinem Privatmann, ähnliche Unternehmungen zu machen, kommt vielmehr mit den erworbenen Erfahrungen zu Hülfe und macht, daß andere Unternehmer Geld ersparen. Unter vielen Beispielen nur eins. Schlesien hatte früher Mühlen in Masse, aber fast alle nach der alten schlechten Einrichtung. Die Seehandlung baute bei Ohlau das große Etablissement nach amerikanischen verbesserten Grundsätzen. Die Einrichtung dieser Mühle, das Neue in der Verwaltung wurde zum Segen für alle angrenzenden Kreise und Jeder fühlt sich zum Danke für diese Wohlthat verpflichtet. Später entstanden ähnliche Etablissements unter Privathänden im Glatzischen bei Ratibor und gegenwärtig werden wohl an zehn Orten zugleich solche verbesserte Mühlen angelegt: alle Anlegenden haben von den Erfahrungen bei der Ohlauer Mühle profitirt, und manche Anlage, wie z. B. die der Stadt Breslau, dürfte noch größer und vollkommener werden, wie dies in der Natur der menschlichen Arbeiten liegt. Ein Gleiches ist es mit den Maschinenbau-Anstalten, Spinn-, Papier- und andern Maschinenanlagen, immer gereichen sie zum Nutzen des Landes ohne Ausschluß der Privat-Concurrenz, vielmehr verbindet sich die Seehandlung sehr gern, wo es irgend angeht, mit Privaten, und läßt diese partizipiren. Wenn sie nun Das, was sie billiger und besser produziert als Privatleute, nicht ausschließlich den Bewohnern Amerikas, sondern auch den Bewohnern des preussischen Staats zu Gute kommen läßt, wer wollte sie darum tadeln? Und doch thut dies die Stimme in den Börsennachrichten. Die Seehandlung hat nämlich im vorigen Jahre zur Ausschüttung etwa 3 pCt. des in Berlin zum Verbrauch nöthigen Mehles dorthin gehen lassen. Dies nennt man eine Beschränkung des Handels. Allein wie könnte die Seehandlung nützlich werden, wenn sie ihr gutes Mehl zu billigeren Preisen, als die Berliner ihr Mehl haben, nach Amerika schickte, und dagegen die eignen Landleute zwänge, schlechtes Mehl theuer zu bezahlen, bloß damit einige Getreidespekulanten reichen Gewinn machen könnten? Dies ist der Standpunkt, von dem aus unsere wohlthätige Seehandlung beurtheilt werden muß, nicht nach Parteilansicht eines Einzelnen, der Freiheit und wieder Freiheit will, so lange ihm diese Freiheit erwünscht scheint; oder sogleich zum Unterdrücker wird oder werden will, wenn die Freiheit Anderer mit seinem Vortheile kollidirt.

(L. A. J.)

Theater.

Am 24. Juni: Neu einstudirt: Fürst Blaubart. Heroische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Dr. Schmieber. Musik von Gretry. Marie, Mad. Schröder-Devrient, dritte Gastrolle.

Wer die Oper heut mit angehört hat, wird kaum leugnen, daß „Fürst Blaubart“ denn doch wohl ein musikalisches Roccoco geworden. Allen Respekt vor Gretry, zu seiner Zeit und — für diese. Doch kann die Form einer Oper, wie „Blaubart“ dem heutigen Geschmacke nicht mehr munden. Man hat nur ein großes Resultat aus der heutigen Vorstellung mit hinweggenommen, daß nämlich Mad. Schröder-Devrient die erste jetzt lebende, tragische Schauspielerin sei. Unbedingt hat die gefeierte Künstlerin diese Oper auch nur aus ihrem verdienten Schlafe geweckt, um ihr Repertoire mit einer der effektivsten Rollen für die Darstellerin zu bereichern. Doch können wir es wohl, der ungeheuren Wirkung ungeachtet, nicht vergessen, daß

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Montag den 27. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

die Schröder-Devrient ihre Ruhmestranke als Sängerin erworben. Sie selber wird das wohl am besten an ihren Honoraren bemerken — denn es würde keine Direktion im Stande sein, dieselbe einer Schauspielerin zu offeriren, stünde sie auch noch so hoch. Wer darin das Höchste will leisten sehen, der versäume die heutige Wiederholung von „Fürst Blaubart“ nicht. Nur selten oder nie wieder wird er die Kunst auf dieser schwindelnden, tragischen Höhe erblicken. Dennoch können wir uns mit solcher Wahl nicht einverstanden erklären. Die große Künstlerschaft der Schröder-Devrient, mit welcher sie sogar ihre hochberühmte Mutter weit überflügelt hat, besteht ja eben in der Vereinigung der Wirkung der Stimmgewalt mit der der dramatischen Darstellung. In der Partie der Marie ist jene, der Aufgabe nach, äqual o. Deshalb wird darin auch die kunstreiche, gluthvolle, in der gebienden, deutschen und der blumenreichen, italienischen Schule gleich hochstehende Meisterin des Gesanges auch nicht im Entferntesten wieder erkannt. — Die Aufnahme des ersten Aktes der Oper war sehr lau, im zweiten und dritten Akt erregte das kolossal leidenschaftliche Spiel der Schröder-Devrient, mit dem man sich im ersten Akt auch nicht befreunden konnte, einen unbeschreiblichen Enthusiasmus. Wer noch einer Erschütterung fähig, hat sie dabei tief empfunden, als die Schröder-Devrient aus der Leichenkammer stürzte, noch mehr, als sie Bergy in immer steigender Angst nach der Spur ihrer Brüder befragt. — Man rief die Künstlerin zweimal, — ein sehr gewöhnlicher Lohn für so immense Größe! — Im Ganzen hat die Oper, an sich selber, gar keine Theilnahme gefunden, bietet auch nichts dar, was sie, in musikalischer Hinsicht, auch nur entfernt anregen konnte. Ihre Ausführung war mit Fleiß vorbereitet, namentlich das Arrangement des Gesangs durch Hrn. Rottmayer wieder recht eindrucksvoll, täuschend wahr. 11.

Zur Geschichte

der Breslauer Rabbinats-Wirren.

Unter dieser Ueberschrift beliebt Hr. Hn. in Nr. 140 der Breslauer Zeitung seine Erfahrungen und Ansichten über die gegenwärtige Lage der Rabbinats-Angelegenheit auf den Markt zu bringen. Ob er dazu Beruf habe, lassen wir dahin gestellt, und verlangen auch nicht, daß er statt seiner Chiffer sich nenne. Wir entsagen jeder Polemik in politischen Blättern, halten es aber für Pflicht, dem Publikum mitzutheilen, daß der geehrte Herr Einsender nicht aus der Wirklichkeit geschöpft, sondern aus seiner Phantasie die erzählte Facta fügt und das Publikum mystifizirt hat.

Es ist nur wahr, daß gegenwärtig in der hiesigen israel. Gemeinde Ruhe herrscht; Ordnung und Frieden ist noch nicht in dieselbe zurückgekehrt.

Da der größte Theil der Gemeinde-Mitglieder die vom Ober-Vorsteher-Collegium ausgeführte Amtssuspension des Hrn. Ob.-R. Tiktin als eine statutenwidrige und ungerechtfertigte betrachten muß, so wird der dagegen laut gewordene Sinn für Recht seiner Entstehung und seinem Wesen nach niemals erkalten.

Daraus, daß die öffentliche Vertheidigung des Angeklagten wegen der angeblichen Nicht-Erfüllung seiner Amtspflichten bisher nicht erschienen ist, läßt sich kein ungünstiger Schluß für seine Sache ziehen. Unrecht und Lüge ist bei der Hand; Recht und Wahrheit läßt auf sich warten, hat auch Zeit.

Wir verweisen den Herrn Geschichtschreiber auf die bald erscheinende Replik. Was derselbe über deren Schicksal mittheilt, ist ein leeres Traumgebilde.

Denn Herr Ob.-R. Tiktin wird, im Bewußtsein seines guten Rechts, da die Publicität einmal von seinen Widersachern hervorgerufen worden ist, sich selbst öffentlich vertheidigen und bedarf keiner Vertreter: wohl aber werden zehn Gemeindeglieder, welche ihr eigenes und ihrer Mitgenossen Recht in dieser Angelegenheit auf legale Weise wahrnehmen, eine freimüthige Erklärung einstimmig abgeben; endlich werden diese beide abgedruckten Gegenberichte am hiesigen Orte erscheinen.

Die mit apodiktischer Gewissheit ausgesprochene Behauptung, daß die hiesige Censur umgangen sei, wird sich für Jedermann als Irrthum herausstellen, und Hr. Hn. wird, wenn ihm sonst Unbefangenheit des Urtheils eigen, alle daraus zum Nachtheile der Sache des Hrn. Ob.-R. Tiktin gezogene Schlüsse als null und nichtig zurücknehmen.

Wahrheit ist das erste Erforderniß der Geschichte und da diese Eigenschaft dem oben angeführten Beitrage zur Geschichte u. gänzlich abgeht, so hat Hr. Hn. für seine Mittheilung eine falsche Benennung gewählt, ein Phantasiestück geliefert und jedenfalls das sich dafür interessirende Publicum theilweise getäuscht.

Mannigfaltiges.

— Aus Port-au-Prince, vom 12. Mai meldet ein Privatschreiben eines Deutschen in der Gothaer Ztg: „Am 8ten d. M., Nachmittags 5 Uhr, wurde der ganze Norden dieser Insel von einem sehr heftigen Erdbeben erschüttert. Wir arbeiteten in unserem steinernen Comtoirgebäude, als sich auf einmal gegen 5 Uhr einige Stöße merken ließen. Ich sprang mit einem Sacke auf die Straße und dann folgte das ganze Personal. Als wir aber draußen waren, stürzte ein Theil des Vordergebäudes zusammen, doch ohne Jemand zu beschädigen. Das Schwanzen der Erde wurde so stark, daß die Häuser im wahren Sinne des Wortes tanzten, in ihren Fugen krachten und unzählige Risse bekamen. Die Menschen taumelten leichenblau und sprachlos umher, da man sich kaum aufrecht erhalten konnte und das ganze Volk lag heulend in den Straßen auf seinen Knien. Ein sehr starker Schwefelgeruch ließ uns eine Zeitlang fürchten, daß sich die Erde öffnen und uns verschlingen würde. Das Wasser in den Straßen hörte auf zu laufen und nahm eine Bewegung an, als wenn man Wasser in einem Waschbecken umschwenkt. Nach zwei Minuten waren die stärksten Stöße vorüber, alsdann folgten noch einige schwächere, die sich noch drei Tage nachher von Zeit zu Zeit spüren ließen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Gestern Morgen um 4 Uhr wurden wir wieder durch eine starke Erschütterung aus dem Bette und im Herde auf die Straße gejagt. Es hatte aber außer einigen Glascheiben keine Folgen. Der Schaden hier in Port-au-Prince ist im Ganzen nicht sehr bedeutend, dagegen ist unsere Nachbarstadt Gonatves schrecklich heimlich gesucht worden. Während des stärksten Erdbebens, was einen großen Theil der Häuser umwarf, entstand ein Brand, der, da in der großen Bestürzung Niemand ans Löschen dachte, bald ein Viertel der Stadt verzehrte. Menschen sollen auch viele dabei umgekommen sein. Noch schlimmer aber lauteten die Nachrichten von Cap-Haiti, der schönsten Stadt der Insel. Es sollen daselbst nur ungefähr 12 Häuser noch stehen, der Rest ein Schutthaufen sein. Das Meer ist während des Erdbebens in die Stadt hineingetreten und hat die armen Menschen die sich auf die Straße retten konnten, dort ersäuft. Ganze Familien der ersten Kaufleute sind verschwunden, mit einem Worte die Stadt ist gänzlich zerstört.“

— In dem Dorfe Ersch, im rheinpreussischen Kreise Saarburg, welches 110 Häuser zählt, sind am 16. Juni 31 Wohn- und 22 Nebengebäude abgebrannt; ein Mann kam in den Flammen um. — In Unterspizzenbach im Elzthale, wo die von der Sonne ausgetrockneten Holz- und Strohwohnungen eine Feuersbrunst besonders gefährlich machen, sind zwei solche Bauernhöfe mit Fahrens und Viehstand ein Raub der Flammen geworden. Von den 8 in einem Hause befindlichen Menschen konnten nur 3, mit Brandwunden bedeckt, sich retten, während die 5 übrigen (2 Frauen von 50 und 70 Jahren, 2 Kinder und ein Hirtenknabe) ihren Tod in den Gluthen fanden.

— Die Liste schrecklicher Unglücksfälle, an denen bis jetzt schon das Jahr 1842 so reich gewesen, scheint kein Ende nehmen zu wollen. Ein neues Unglück wird aus Vaucouleurs gemeldet. Die Arbeiter am Kanal von Mauvages hatten am 6. d. die Unvorsichtigkeit, in einem unterirdischen Gange Feuer anzuzünden, welches die breiteren Wände ergriff und durch deren Trostlosigkeit und vielleicht auch durch das Vorhandensein von brennbarem Gas sogleich um sich griff. Ungeachtet schnell geleisteter Hülfe erstickten 8 Arbeiter; 6 waren schon todt, als sie herausgezogen wurden, und 5 andere so sehr angegriffen, daß ihrer 2 schon in der folgenden Nacht verschied. Der Unternehmer Mathé entwickelte bei dieser Gelegenheit einen bewundernswürdigen Muth, 6 Mal kieg er in den tödtlichen Abgrund und kam jedes Mal mit einer Leiche oder einem Sterbenden wieder heraus. Ein gemeinsames Grab wird die armen Unglücklichen, meist Fremde, aufnehmen.

— Ein am 19ten d. M. in Batignolles bei Paris von einer Gesellschaft Naturforscher unternommener Versuch, in einem Luftballon aufzusteigen, der mit Gas gefüllt wurde, welches durch Zersetzung von Wasser auf glühenden Kohlen gewonnen worden war, lief beinahe sehr unglücklich ab. Der Ballon war von Hrn. Dupuis-Delecourt bestiegen, welcher, als er zu einer gewissen Höhe gekommen war, durch das Gas, das dem untern Theile des Ballons entströmte, beinahe erstickt wurde. Er verlor das Bewußtsein und vermochte nicht mehr die Richtung des Ballons zu beherrschen; indessen erreichte dieser glücklicherweise ohne Erschütterung die Erde. Herr Dupuis-Delecourt, der unterdes das Bewußtsein wieder erlangt, konnte ihn, unterstützt von einigen Feldarbeitern, noch verlassen und die mitgenommenen Instrumente in Sicherheit bringen. Da begannen die anwesenden Neugierigen unvorsichtigerweise an

dem Zeug, woraus der Ballon gefertigt war, zu zerren; dadurch entstand ein großer Riß, Hr. Dupuis-Delecourt befand sich auf einmal von einer Masse Gas umgeben und fiel ohne Bewußtsein und Bewegung zu Boden. In diesem Zustand blieb er mehrere Stunden lang in einer Meierei, wohin man ihn getragen; endlich verschwanden nach fünfstündiger ärztlicher Hülfe die Symptome der Erstickung, und es scheint sein Zustand keine Besorgniß mehr einzufloßen.

— Die homöopathische Heilanstalt in Leipzig ist am 20. d. M. geschlossen worden. Die vier letzten Kranken, Männer im kräftigsten Lebensalter, verließen an dem Tage dankbar die Anstalt. Leipzig selbst ist gerührt.

— (Ein Orden zur Ehre Friedrichs des Großen.) Eine eigenthümliche Erscheinung gleich in den ersten Jahren des siebenjährigen Krieges waren die sogenannten Divatsbänder, deren nach Preuß's Verheerung (Friedrich der Große, Th. 2, S. 39) der Kunsthändler Jacobi in Berlin 55 Stück gesammelt hatte. Es waren dies seidene Bänder von allen Farben, die während des ganzen Krieges bei jedem frohen Ereignisse mit Gedichten sauber bedruckt und mit Bildnissen des Königs, der Königin oder anderer hoher Personen, auch mit allerlei Verzierungen geschmückt waren. Solche Bänder, zu Geschenken für Männer und Frauen bestimmt, wurden bei frohen Zusammenkünften zur Feier der Begebenheiten ausgetheilt und im Knopfloch von den Männern, als beliebiger Schmuck von den Frauen getragen. Aber auch ein eigener Orden für Männer und Frauen war zu Friedrich's Ehre gestiftet. Eine Prinzessin von Hessen, die sich bei dem im Jahre 1756 nach Hamburg gesüchteten Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel aufhielt, war die Gründerin desselben und sendete seine Abzeichen durch ganz Deutschland, ja selbst bis nach Wien hin. Die Beschreibung derselben finden wir jetzt in Stühr's „Forschungen und Erläuterungen über einige Hauptpunkte des siebenjährigen Krieges“ (Th. 2, S. 168) aus den Depeschen des Französischen Obersten Röhmer, der sich als Militärgesandter seines Hofes während des Krieges an verschiedenen Deutschen Höfen aufhielt. Der Orden bestand nämlich in einem rothen, mit Sternen besetzten Bande, welches oben mit einem verschlungenen FR unter einer Krone geschmückt war und folgende Inschrift enthielt: Le triomphe de la bonne cause. Dann folgte das Bild des zur Sonne fliegenden Adlers und eines Waffenbüschels, unten die Inschrift: Soit en paix, soit en guerre, C'est le plus grand roi de la terre. Einige Frauen zierten mit diesem Bande ihren Kopfschmuck, andere trugen es als Schleife an der linken Brust. Die Herren trugen es entweder im Knopfloche oder am Degenknopf. — Röhmer hat leider! den Namen der Hessischen Prinzessin, welche die Stifterin dieses Ordens gewesen, nicht angegeben. (Staatsztg.)

— Am 21ten d. M. feierte eine der geschicktesten Künstlerinnen des Königl. Theaters zu Berlin, Mad. Louise Schröck, den Tag, an welchem sie vor fünfzig Jahren die hiesige Bühne betreten, bei welcher sie seitdem ununterbrochen gewirkt hat. Der Name Fleck war es, unter welchem die Künstlerin ihre ersten und schönsten Triumphe gefeiert, denn als Gattin des berühmten Mimen dieses Namens hatte sie gerade in der Zeit, in der die Meisterwerke der deutschen Bühne geschrieben wurden, bei deren erster Aufführung mitgewirkt. Das klang- und seelenvolle Organ der Künstlerin hat nicht wenig dazu beigetragen, die Wirkung jener Dramen zu erhöhen, und noch bis in die letzte Zeit ist es ihr als ein herrliches Geschenk der Natur verblieben. Nachdem sie ein halbes Jahrhundert an derselben Bühne musterhaft gewirkt, haben Se. Maj. der König gnädigst bewilligt, daß sich die Künstlerin jetzt zurückziehe, doch wird das ihr bestimmte Benefiz erst im Herbst d. J. stattfinden, da sie vorher ihre etwas angegriffene Gesundheit durch eine Badereise mehr zu befestigen wünscht. Die Kunstgenossen der Jubilarin haben indessen den festlichen Tag nicht wollen vorübergehen lassen, ohne ihr einen Beweis ihrer Achtung zu geben. In der Mitte der im Konzert-Saale des Schauspielhauses versammelten festlich geschmückten Mitglieder der Königl. Bühnen, wurde Mad. Schröck von dem General-Intendanten der Königl. Schauspiele, Hrn. v. Küstner, und von den Regisseuren begrüßt, während ihr Mad. Creilingen mit einigen sehr ergreifenden und herzlichen Worten, im Namen sämmtlicher Anwesenden eine große silberne Fruchtchaale mit passenden Emblemen überreichte. Nicht minder war auch in ihrem häuslichen Kreise, in welchem sich die Künstlerin blühender Kinder und Enkel erfreut, eine sehr ansprechende Feier veranstaltet, bei welcher von diesen unter Anderem dasselbe Stück, „der Mondkaiser“, aufgeführt wurde, in welchem Mad. Schröck vor fünfzig Jahren als „Landmädchen“ debüirt hatte.

Redaktion: G. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Union-Lebensversicherungs-Sozietät in London.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direktion vorgenannter Gesellschaft den Beschluß gefaßt hat, zur Beförderung des Verkehrs der bei ihr Versicherten folgende Erleichterungen bei Secreten sofort eintreten zu lassen:

die bei der Union Versicherten können in Friedenszeiten zwischen dem 1. Mai bis 15. September in Dampfschiffen oder anderen, mit Verdeck versehenen Fahrzeugen, die zur Beförderung von Reisenden eingerichtet sind, auf der Ostsee, den baltischen Gewässern, der Nordsee, den englischen und holländischen Gewässern bis nach Havre, Reisen machen, ohne weder Extrapremie zu bezahlen, noch zur Anzeigebildung solcher Reisen bei der Sozietät oder deren Agenten verpflichtet zu sein.

Wir fügen dieser Anzeige noch hinzu, daß die Union bei dem großen Brande in Hamburg unbeschädigt geblieben ist, indem dieselbe nur in England gegen Feuersgefahr versichert. Hamburg, Juni 1842.

Joseph Certy u. Comp., General-Agenten für Deutschland.

Obiges bekannt machend, empfehlen wir die Union-Lebensversicherungs-Sozietät in London, gestiftet 1714, zur ferneren Theilnahme. — Pläne unentgeltlich. Breslau, Juni 1842.

J. C. Schreiber Söhne, Haupt-Agenten für Schlesien, Albrechtsstraße Nr. 15.

Theater-Repertoire.

Montag, auf vielfaches Verlangen: „Fürst Blaubart.“ Heroische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von Dr. Schmeder. Musik nach Gretry und Fischer. Marie, Mad. Schröder-Devrient, Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als vierte Gastrolle. (Bei erhöhten Preisen.)

Dienstag, neu einstudiert: „Die beiden Klingenberg.“ Lustspiel in 4 Akten von Kogebue.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Enkeltochter Louise Mockauer, mit dem Kaufmann Herrn E. Haberkorn aus Ratibor, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 22. Juni 1842.

Helene Jaschkowitz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Mockauer.
Louis Haberkorn.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Kohn.
Julius Horowitz.

Breslau, den 24. Juni 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 24. Juni 1842.

Swirner, Gastwirth.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Elise, geb. Fischer, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. Juni 1842.

J. Caffert,
Gottesdienst zu St. Salvator.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 9 Uhr entschlief meine innigstgeliebte älteste Tochter Agnes im noch nicht vollendeten 17ten Lebensjahre an Brustleiden. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 25. Juni 1842.

H o f m a n n,

Lieutenant und Inspektor der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Heute starb der Primicerius der Kardinal Heß'schen Kapelle St. Elisabeth und Vikar-Amts-Journalist, Hr. Joseph Raschke in einem Alter von 82 Jahren.

Breslau, den 22. Juni 1842.

Das Testaments-Executorium.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den am 21. Juni Morgens 3 Uhr an der Abzehrung erfolgten Tod meiner geliebten Tochter Maria Theresia Haase, geb. Schmidt, in dem Alter von 31 Jahren, zeige ich allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Breslau, den 27. Juni 1842.

Bern. Schmiedemeister Schmidt,
als Mutter.
Robert Schmidt, als Bruder.

Die Gebrüder Legow aus Berlin, wohnhaft im Weißchen Garten, empfehlen sich zur Aufnahme von Portraits mit dem Daguerreotyp. Die günstigste Zeit ist am Morgen zwischen 8 $\frac{1}{2}$ und 11 Uhr. Der Preis eines durchaus gelungenen Bildes mit Einfassung ist 5 Rthl. Sowohl in ihrer Wohnung als in der Kunsthandlung des Hrn. Karsch sind Proben ihrer Daguerreotypen zur geneigten Ansicht ausgelegt.

Diorama.

Die zwei Ansichten und der große Brand von Hamburg sind täglich von 9 Uhr Morgen bis 9 Uhr Abends auf dem Bauengienplatz zu sehen. Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder die Hälfte.

Wohnungs-Veränderung.

Ich beehre mich, meinen hochgeehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung in demselben Hause verändert habe und wohne jetzt im Hofe zwei Etiegen. Ich hoffe, dieselben werden mich wie bisher mit vielen Aufträgen gütlich beehren.

Schwärger,
Damenkleider-Verfertiger.
Nikolai-Straße Nr. 9.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52 ist so eben erschienen:

Liebes-Sehnsucht.

Gedicht von A. Schubert, in Musik gesetzt für eine Tenor-Stimme mit Begleitung des Pianoforte von B. E. Philipp. Preis 5 Sgr.

Beim Antiquar Friedländer, jetzt Kupferstraße Nr. 34:

Partig, Kubittabellen für geschnittene u. runde Hölzer, 1 $\frac{1}{2}$ Rthl. Kottel's allgemeine Geschichte in 9 Bdn., Hbfzbd. m. K. 2te Aufl., 4 Rthl. Gräfe, Handbuch der Naturgeschichte der 3 Reiche, für Schule und Haus, in 2 Bdn., Hbfzbd., 1838, st. 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. 2 $\frac{1}{2}$ Rthl. Rose, Handbuch der analytischen Chemie, in 2 Bdn., st. 6 $\frac{1}{2}$ Sgr. 2 $\frac{1}{2}$ Rthl. Spicker, Morgen- u. Abendandachten auf alle Tage des Jahres, 2 Bde., 1832, st. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. 2 Rthl. Ausgewählte Schriften der Marie Edgenwarth, v. Keller, 4 Bde., 1840, st. 3 Sgr. 1 Rthl. Conversations-Lexikon von Brockhaus, 8. Aufl., 12 Bde., Hbfzbd., 14 Rthl.

Ich wohne jetzt:

Altbüßerstr. Nr. 1, par terre, (neben dem Hause der Herrn Gebr. Schickler.) N. Stahl, Buchbinder.

Guts-Verkauf.

Ein Dominium in der schönsten Gegend Ober-Schlesiens, welches circa 1000 Morgen Ackerland, größtentheils Weizen-Boden; 700 Morgen Forst, 160 Morgen Wiesen, 1000 Stück einjährige Schafe, 30 Stück Kühe, 286 Rthl. Silberginseln hat, das Wohnhaus, sämtliche Wirtschaftsbauwerke massiv sind, soll veräußerungswegen für den Preis von 48000 Rthl. mit einer Anzahlung von 15—20,000 Rthl. verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Guts-Besitzer Callenberg auf Langendorf bei Biegenhals.

Rittergüter

und andere ländl. u. städt. Grundstücke jeder Art und Größe hat in großer Anzahl, in fast allen Provinzen zu verkaufen, verpachten und nimmt auch noch neue derartige Offerten entgegen: das erste, große Commissions-Bureau zu Danzig, Langgasse Nr. 59.

Das lithographische Institut von C. Lilienfeld

in Breslau, Reuschstraße Nr. 38 (in den 3 Thürmen genannt), empfiehlt allen Herren Schullehrern u.

Koncept-, Kanzlei- und Belin-

Schreibebücher,

mit und ohne (deutsch u. latein) Schreiblinien, in einer Auswahl von mehr als 150 Sorten zu den billigen Preisen von 5 Sgr. bis 15 Sgr. per Duzend. Die Bücher sind mit den mannigfaltigsten lithographirten Koncept-, Kanzlei-, Sammt-, Papier- und kolorirten Umschlägen versehen, welches für die Jugend nützlich und angenehm sein dürfte.

Das zu den Büchern verwendete Papier ist gut gelehnt und eignet sich zum Schreiben mit Stahl- und Gänsefedern.

Specielle Preis-Verzeichnisse werden auf schriftliche (frankirte) Wünsche gratis verabfolgt.

Güter-Verkauf.

Veranlaßt durch den von mir in der Schlesischen Chronik Nr. 48 geschuldeten Art der Gerechtigkeit, habe ich die Absicht, meine Güter Esdorf und Klein-Bresen, Trebniger Kr., zu verkaufen, und dann ins Ausland zu ziehen. Nach der besten Vermessung vom Jahre 1818 beträgt die ganze Fläche 2411 Morgen, davon 888 Dominial. Die Güter haben einen schönen Bauzustand, befinden sich in bester Kultur, und besitzen noch ein nicht unbedeutendes schlagbares Holz.

Um jedoch zu keinem Resultate führende Besichtigungen und Gebote zu vermeiden, bemerke ich: daß ich bereits zwei Gebote von 60,000 Rthl. mit der Hälfte Anzahlung ausgeschlagen habe, indem meine feste Forderung in 65,000 Rthl. besteht. Erwünschte Käufer wollen sich daher zuvörderst an meinen Beamteten wenden, welcher angewiesen ist die Grenzen zu zeigen, und jede gewünschte Auskunft zu geben.

Febr. v. Quernheimb.

Zwei schöne große Gartengebäude sind billig zu verkaufen: Albrechts-Straße Nr. 24, 3 Treppen.

Ueber den Zustand der Gothaer Bank.

Es ist bedauerlich, daß der Gothaer Bank jetzt wieder Verfassungswidrigkeiten vorgehalten worden. Der Adel, welcher muthvoll erschien, als sie sich in voller Größe und Sicherheit befand, wird gekränkt, wenn er sich im gegenwärtigen Augenblicke erneuert. Die Gothaer Bank braucht ihn sich auch gar nicht anfechten zu lassen, denn alle ihr gemachten Vorwürfe beruhen auf längst vergangenen Dingen, und der einzelne Versicherte könnte sich immer nur über das beklagen, was sich etwa während seiner jetzigen Versicherungsperiode zugetragen hätte. Wir stimmen der Gothaer Bank darin vollkommen bei, daß es von den Versicherten sehr unrichtig sein würde, wollten sie sich den Nachschüssen entziehen; anderer Seits aber dürfte es auch nicht angemessen sein, dies durch das geschehene Unglück motivieren zu wollen. Was ein Jeder für Verunglückte thun will, ist Sache seines Herzens; zwischen den Mitgliedern der Gothaer Bank, als solche, gelten aber nur Vertragsverhältnisse. Deshalb scheint uns auch das Wichtigste zu sein, daß alle jetzigen Handlungen des Vorstandes und der Administration auf das strengste verfassungsmäßig und sonst richtig gehalten werden, denn ein Verstoß hierin könnte für die Bank im Ganzen, wie für die Befriedigung der brandbeschädigten Mitglieder, bedenkliche Folgen haben. Hierüber erlauben wir uns einige Worte. Der Vorstand hat zwar mit redlicher Offenheit den Zustand der Bank vorgelegt, allein in den Grundrissen seiner Nachschuß-Ausschreibungen glauben wir hin und wieder einen Irrthum zu entdecken, dessen Beseitigung nothwendig erscheint. 1) Der Vorstand allegirt, in seiner Bekanntmachung vom 17. Mai, selbst den § 33 der Verfassung, welcher sagt: „wird aber ein Nachschuß im Laufe des Jahres nöthig, so soll eine generelle Berechnung der Einnahme, mit spezieller Nachweisung der Ausgabe, woraus sich der Betrag des Nachschusses ergibt, von der Administration ausgearbeitet, von der Revisions-Kommission attestirt, und vom Vorstande unterschrieben, den Versicherten vorgelegt werden.“ — „Diese Berechnung erfolgt nachstehend“, sagt der Vorstand, und liefert sie so:

a) bezahlte Brandschäden	41,027 Thlr. 8 Sgr.
b) bezahlte Unkosten	2,781 „ 27 „
c) Hamburger Brandschäden	2,200,000 „ — „
d) außerdem angemeldete Brandschäden	72,115 „ — „
e) ferner muthmaßliche Schäden u. Kosten bis zum Jahreschluß	542,966 „ 10 „
Summa	2,858,890 Thlr. 15 Sgr.

Das ist aber nicht die verfassungsmäßige spezielle Nachweisung der (wirklichen) Ausgaben, sondern nur eine Art von Budget. Schwerlich dürften die Versicherten verpflichtet sein, hierauf Nachschüsse zu erlegen. 2) Alle nur muthmaßliche Ausgaben gehören in die verfassungsmäßige spezielle Nachweisung nicht. Die ganze Position von 542,966 Thlr. 10 Sgr. scheint wegzufallen zu müssen. Es steht nicht in der Verfassung, daß die Versicherten für künftige muthmaßliche Ausgaben Nachschüsse zu leisten hätten. Noch dazu sind diese Ausgaben auf doppelt so hoch angenommen, als im vorigen Jahre, was zu sein, die Versicherten verpflichtender Grund vorliegt. 3) Könnten ihnen Nachschüsse für verglichen auferlegt werden, so würde es doch nur geschehen dürfen, nachdem darauf auch die muthmaßlichen Einnahmen angerechnet wären. Der Vorstand rechnet sie aber nicht an, sondern seine Einnahme-Berechnung ist folgende:

Uebertrag aus 1840	523,099 Thlr. 17 Sgr.
Prämien bis zum 15. Mai	462,085 „ 2 „
Zinsen	13,484 „ 13 „
Summa	998,669 Thlr. 2 Sgr.
Ab der Uebertrag auf 1843 und weiter	215,128 „ 3 „
bleiben	783,540 Thlr. 29 Sgr.

Ganz richtig hat also der Vorstand die Einnahme nur bis zum 15. Mai gerechnet, und schon deshalb muß er mit den Ausgaben dasselbe thun. Zur Deckung der muthmaßlichen Ausgaben dienen die muthmaßlichen Einnahmen vom 15. Mai ab, nöthigenfalls Nachschüsse am Jahreschluß und vorschussweise die Ueberträge auf 1843, wie der § 33 der Verfassung es ausdrücklich bestimmt. 4) In der Bekanntmachung des Vorstandes heißt es: „Da die Summe der Prämien für diejenigen Versicherungen, welche im Laufe dieses Jahres in Kraft waren und noch sind, sich auf 1 Mill. 037,674 Thlr. 23 Sgr. beläuft, so muß der doppelte Betrag hiervon, als die Hälfte der Summe der ganzen Nachschuß-Verbindlichkeit, in Anspruch genommen werden.“ — Die Summe der Prämie mag richtig sein, aber auf sie kommt es hier nicht an, sondern nur auf die Rate der Prämie, die dem Jahre 1842 zugeschrieben ist. Der § 33 sagt ausdrücklich, daß der Nachschuß nur von dieser Prämienrate einzufordern sei. Sie beträgt, nach der Angabe des Agenten der Bank, 770,056 Thlr. 16 Sgr., und von ihr allein ist der Nachschuß aufzubringen. 5) Das verfassungsmäßige Verfahren wird also sein, daß zuerst die wirklich zu leistenden Hamburger Brand-Entscheidungen ermittelt, höchstens für einzelne streitige Posten approximative Beträge angenommen werden, und dann jedem Versicherten die spezielle Nachweisung aller Ausgaben, vorgelegt wird. Sind zu der Zeit, wo das geschieht, die Ziffern noch dieselben, wie heute, so wird die Rechnung folgende sein:

Brandschäden in Hamburg	2 Mill. 200,000 Thlr.
andere Brandschäden und Kosten	115,924 „
Summa der Ausgabe	2 Mill. 315,924 Thlr. 5 Sgr.
Einnahme wie oben	— 783,540 „ 29 „
Defizit	1 Mill. 532,383 Thlr. 6 Sgr.

Aufzubringen von 770,056 „ 16 „

Demnach ist aufzubringen der doppelte Betrag, nicht wie der Vorstand sagt, von 1 Million 037,674 Thlr., sondern nur von 770,056 Thlr. 6) Für den Einzelnen aber folgt daraus keineswegs, daß er unbedingt seine doppelte Prämie einzuzahlen hätte. Wer z. B. bis 1. Juni, also während 5 Monate des J. 1842, versichert gewesen ist, hat $\frac{5}{12}$ desjenigen Prozentsatzes seiner Prämie zu entrichten, wovon der auf 12 Monate des Jahres Versicherte $\frac{12}{12}$ zu entrichten hat. Demnach wird der kürzer Versicherte oft die einfache, der länger Versicherte vielleicht die dreifache Prämie zu zahlen haben. Deshalb muß, außer der erwähnten Berechnung der Summe aller Nachschüsse jedem Versicherten auch eine Proportionsberechnung vorgelegt werden, woraus sich sein einzelner Nachschuß ergibt. Der Vorstand scheint die Absicht zu haben, einseitigen von Jedermann jetzt eine doppelte Prämie einzuziehen, die Berechnung nach den Prämienraten am Jahreschluß zu liefern und dann Alles auszugleichen, allein die Verfassung gestattet das nicht. 7) Bleibt noch die Frage, wie es mit den Nachschüssen der neu beitretenen gehalten werden soll, deren jeder von so viel monatlichen Raten, als von seiner Prämie dem Jahre 1842 zugeschrieben werden, zu dem Nachschusse beizutragen hat. Hierüber schwigt die Verfassung. Die Bücher werden zwar, nachdem die Nachschüsse der älteren Mitglieder würden doch manches dagegen einzuwenden haben, wenn man den neuen die Nachschüsse bis zum Jahreschluß und zur Ausgleichung stunden wollte, während sie selbst solche baar entrichten müssen. Man muß zur Vermeidung von Weiterungen wünschen, daß der Vorstand über diesen Gegenstand einen Beschluß fasse, der sich auf die Verfassung gründet und zugleich die entgegenstehenden Interessen der älteren und der neueren Mitglieder vereinigt.

N. B.

Die neu etablierte Rum-, Spirit- und Liqueur-Fabrik von Wiener u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 48,

empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager von allen Sorten Rums, doppelten u. einfachen Liqueurs, so wie den feinsten Spirit (Alcohol) und verspricht bei soliden Preisen die reellste Bedienung.

Zinszahlung der Theater-Aktien.

Das unterzeichnete Direktorium macht hierdurch bekannt, daß die Zinsen der Theater-Aktien seit dem 15. November 1841 bis ult. Juni d. J. für 7½ Monat, mit 5 Rthl. *) pro Aktie, vom 1. Juli bis 7. Juli unter Produktion der Original-Aktien, im Comptoir der Herren **Ruffer und Comp.** erhoben werden können.

In Gemäßheit § 21 erfolgt die Berichtigung an den Producenten der Aktie ohne alle Prüfung der Legitimation.

Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

*) In der Zeitung vom 25. Juni heißt es irrthümlich 2 Rthl. 15 Sgr. statt 5 Rthl.

Die neuesten Tänze von

Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.

Die schönsten Lieder von

Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger,

Banck, Dames, Taubert, Proch, Tauwitz etc.,

sämmtliche Opern in allen Arrangements,

die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von

Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.

überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, ist in reicher Auswahl vorrätig bei

F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Dem grossen, aus 45,000 Werken bestehenden
Musikalien - Leih - Institut von
F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

können fortwährend Theilnehmer unter den billigsten

Bedingungen beitreten.

Auswärtigen werden ganz besondere Vortheile ge-
währt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung
entschädigen.

Die besten Stahlfedern,

geprüft und zum allgemeinen Gebrauch empfohlen von den berühmtesten Schreibmeistern, sind wieder in vorzüglicher Qualität angekommen.

Correspondenzfeder das Dutzend m. Hal-
ter 12½ Sgr. **Lordfeder** 10 Sgr. **School-pens**
7½ Sgr. **Calligraphiefedern** 5 Sgr.

Haupt-Depot für Schlesien:

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Ring Nr. 52.



Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Elisabethstraße Nr. 4, ist erschie-
nen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bouquet de Fleurs.

Recueil de Fables choisies, d'Idylles et de Poéties
diverses, extraites des meilleurs auteurs modernes.

A l'usage de l'enfance et de l'adolescence.

Par Philippine Eicke, née Dubieds.

14 Bogen, 16., Geh. Preis 20 Sgr. (Partiepreis für Schulen à 15 Sgr.)

Die obige Sammlung ist besonders zum Gebrauche in Mädchenschulen, Pension-
nats, für Familien auf dem Lande, zum Lesegebrauch und Auswendiglernen;
sie enthält unter andern eine vollständige Sammlung französischer Gelegenheits-
Gedichte, wie sie sich nicht leicht findet.

In der Antiquar-Buchhandlung von **S. Horowitz,**
Kupferschmiedestraße Nr. 42 (im Bergmann) ist zu haben:

Meyer's Universum, 7 Bde., in eleg. Hbfzbb., mit vielen Stahlstichen, 1833—40,
Ebdpr. 19½, f. 13½ Rthl. **Göthe's** sämtliche Werke, 55 Theile in 54 Bdn., 1827—33,
für 12½ Rthl. **Abrahams a St. Clara's** sämtliche Werke, 12 Bde., 1834—37, Ebdpr.
8, f. 5½ Rthl. **Kreisig,** der Zeugdruck und die damit verbundene Bleicherei und Färberei,
3 Bde., mit Kupf., 1834—37, Ebdpr. 15, f. 6½ Rthl. **Brochhaus's** Bilder-Conversa-
tions-Lexikon für das deutsche Volk, 4 Bde., in eleg. Hbfzbb. (Quart.) mit vielen Abbil-
dungen und Landkarten, 1837—41, Ebdpr. 13¼, f. 8½ Rthl. **Geschichte des Kaiser Napo-**
leon von Laurent und Vernet, mit vielen Holzschnitten, in eleg. Hbfzbb., 1840, Ebdpr.
6½, f. 4½ Rthl. **Jahrbuch der häuslichen Andacht,** von Bretschneider, Straß, Beilobter,
Witschel u. A., 10 Bde., mit Kupf., 1825—34, Ebdpr. 15, f. 5 Rthl. **Becker's** Weltge-
schichte, 14 Theile in 7 Bdn., 1836—38, (7te Aufl.), f. 7½ Rthl.

Jahrmarkts-Anzeige.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig
in Breslau **Schweidnitzer Straße Nr. 17,**

empfeht zu diesem Markte einem hochgeehrten Publikum in- und außerhalb Breslau sein
Lager der modernsten echten Bernsteinwaaren und führt hier unter der Unendlichkeit der Ge-
genstände nur einige an, als: türkische Mundstücke, Pfeifenköpfe, Pfeifen- und Cigarren-
Spitzen, Whisky- und Boston-Marken, Chemisetteknöpfe, Busennadeln, Brochen, Trems- und
Federmesser, Nähn- und Schmuck-Rädchen, Käse-, Butter-, Tisch- und Dessert-Messer mit
Bernsteingriffen, Eisenbahnstücken, Rückfläschchen, Fingerhüte, Nadelbüchsen, Strickböden,
Dyrringe, Zweriwinkel, Gaumenreider, die das Hervorbrechen der Zähne erleichtern, Freund-
schaftshörner, Kreuze, Haarriegel, Federhalter u. u., so wie eine Menge künstlicher Nipp-
waaren. Daß der Gebrauch von Ohrgehängen und Ketten dieses edlen Bernsteins zur Ge-
sundheit der Gesundheit dient, bedarf wohl keiner Erwähnung mehr.
Der Stand ist auf dem Raschmarkt, der Ab- und Apotheke gegenüber.

C. Schaffrinsty, Fournierfabrik-Besitzer,

Breslau, Stockgasse Nr. 10,

empfeht sich allen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mit einem großen Lager
von Mahagoni, Poltrander-, Cedern-, Eichen-, Palmen- und Königs-Holz; eben-
so mit einer großen Auswahl von Fournieren, als: Mahagoni, Pyramiden, freisig, ge-
sammt und schlicht; Poltrander und Zebra, und von allen inländischen Holzarten. Ferner
mit weißen, schwarzen, bunten und messingenen Atern, Muscheln, Rosetten und vorzüglich
schönen Eisenblech-Klaviaturen. — Alles zu den auffallend billigsten Preisen.

Langen Schusterhanf

so wie schwarz latirte Kalbleder in guter Waare empfiehlt preiswerth:

B. Perl jun., Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Drucks der zur Aus-
führung der neu zu errichtenden Provinzial-
Städte-Feuer-Societät für die Provinz Schle-
sien, excl. der Stadt Breslau, erforderlichen
Schematen zu Gebäudebeschreibungen resp.
Taxen, mit Inbegriff des Papiers an den
Mindestfordernden im Wege der Vicitation,
wird ein Termin

auf Donnerstag den 7. Juli d. J., Vorm.
um 11 Uhr
(nicht wie in der Zeitung Nr. 145 aus Ver-
sehen angegeben, den 30. d. M.)

auf der Königl. Regierung angesetzt, wozu
Druckerei-Inhaber eingeladen werden. Die
der Unternehmung zum Grunde zu legen-
den Bedingungen sind täglich in der Registratur
der unterzeichneten Abtheilung während der
Geschäftsstunden einzusehen.

Breslau, den 21. Juni 1842.
Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Ediktal - Citation.

Der am 10. Mai 1794 zu Klein-Schim-
witz, Doppelner Kreises, geborene Häusler-
Sohn, **Valentin Posmit**, welcher sich
im Jahre 1813 bei Gelegenheit der Aushe-
bung zur Landwehr aus seinem Wohnort ent-
fernt und seitdem nichts mehr von sich hat
hören lassen, so wie seine unbekannten Erben
und Erbnehmer werden zu dem auf
den 31. März 1843 Vormittags

11 Uhr
in dem hiesigen Gerichtslokale vor dem Hrn.
Ober-Landes-Gerichts-Assessor **Cirves** anbe-
raumten Termin vorgeladen, um sich persön-
lich oder schriftlich, oder durch einen legitimen
Mandatar zu melden und weitere Anweisung
zu gewärtigen.

Im Falle des Ausbleibens wird der **Val-**
entin Posmit für todt erklärt und mit
seinem nach Höhe von circa 140 Rthl. im ge-
richtlichen Depositorio befindlichen Vermögen
nach den Gesetzen verfahren werden.

Doppelner, den 6. Mai 1842.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die hiesige Brau-Kommune will das ihr
eigenthümlich gehörige Brau-, Malz- und
Wohnhaus nebst Brau-Utensilien im Wege
der freiwilligen öffentlichen Vicitation ver-
kaufen, wozu ein Termin auf den 7ten Juli c.
Vormittags 9 Uhr in dem magistratualischen
Sessions-Zimmer anberaumt ist, zu welchem
Kauflustige und Zahlungsfähige eingeladen
werden.

Die Bedingungen können vor und in dem
Termin in gedachtem Lokale eingesehen wer-
den. Beuthen, den 27. Mai 1842.

Die Brau-Deputation.

Am 4. t. M. Nachmittags um 3 Uhr soll
im Schulhause zu Gattern, hiesigen Kreises,
die Ausführung mehrerer bedeutenden Repara-
turen an den dortigen Pfarrgebäuden an den
Wenigstfordernden verdingt werden, welches
mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß
jeder Bietungslustige eine Caution von 50
Rthl. deponiren muß.

Breslau, den 22. Juni 1842.

Der Bau-Inspector **Jahn.**

Bekanntmachung.

Um mehreren Anträgen zu genügen, machen
wir hiermit bekannt, daß die Verkaufsstellen
und Keller des hiesigen neuen Schauspielhaus-
ses von **Termino Michaelis c. ab**, zur Ver-
miethung gelangen werden. Der Termin zur
diesfälligen Vicitation wird besonders bekannt
gemacht werden.

Ereignis, den 19. Juni 1842.

Der Magistrat.

Wein-Auktion.

Am 28ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im
Keller des Hauses Nr. 12 Altbüßer-Straße
wiederum

1000 Flaschen

rothe und weiße französische Weine
und 20 Drogst Gebinde
im Wege der Exekution versteigert werden.
Breslau, den 22. Juni 1842.

Wannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 1. Juli c. Vormittag 9 Uhr sollen im
Auktions-Lothse, Breite-Straße Nr. 42, die
Nachlaß-Effekten der Frau **Gautentag**, be-
stehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken,
Meubles und Hausgeräth, öffentlich verstei-
gert werden.

Breslau, den 25. Juni 1842.

Wannig, Auktions-Commissarius.

Auktion von Posthalterei-In-
ventarien-Stücken.

Donnerstag den 2. Juli d. J. soll in Leob-
schütz von Vormittags 9 Uhr ab, das nach
der verstorbenen Frau **Majarin v. Döbel**
hinterlassene Posthalterei-Inventarium, be-
stehend in Pferden, mehreren Wagen, worunter
eine vierstellige wenig gebrauchte Bel-Chaise,
in verschiedenen Pferdegeschirren und aller-
hand Stall-Utensilien, gegen baare Zahlung
öffentlich versteigert werden.

Auktion.

Den 29ten d. M. früh von 9 und Mittags
von 2 Uhr an soll **Hummerei Nr. 31** das
zum Nachlaß des Schlossermeisters **Wescher**
gehörige vollständige Schlosserwerkzeug, Eisen
und andere Vorräthe öffentlich versteigert wer-
den.

Weymann, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

Der Bauer **Gottfried Troha** der Jün-
gere zu Laschowitz ist durch Erkenntnis vom
heutigen Tage als ein Verschwenker erklärt
worden. Es werden daher Alle diejenigen,
welche demselben Kredit ertheilen, oder in
Verträge überhaupt sich mit ihm einlassen
werden, hierdurch öffentlich gewarnt.

Dhlau, den 31. Mai 1842.
Gerichts-Amt der Graf v. Saurmaschen Fi-
deikommiss-Herrschaft Laschowitz.
(gez.) **Schott.**

Donnerstag den 30. Juni c.

werde ich bei günstiger Witterung das bereits
vor 8 Tagen annoncirt Konzert:

Gutenberg-Festklänge

im Liebichschen Saal zu geben die Ehre
haben, wozu einen hohen Adel und hochgeehrtes
Publikum ergebenst einladet: **Bialecki.**

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben

heute Montag den 27. Juni ladet ergebenst
ein:
Weidner,
Lauenzien-Straße Nr. 22,
nahe am Bahnhofe.

Ein auf der Schweidnitzer Straße hier-
selbst gelegenes, trockenes und geräumiges
Verkaufs-Lokal (Eingang von der Straße)
ist veränderungshalber vom 1. Juli d. J.
ab billig zu vermieten. Das Nähere in
der Saamen-Handlung, Carlstraße Nr. 2.

Mehrere Sorten **Affen, Cacadu's,**
Papageien u. Reisvögel sind
nur noch bis zum 1. Juli zum
Verkauf aufgestellt, in der Naturalien-
Handlung **Maria-Magdalenen-Kirchhof**
Nr. 8.

Eine Gutsnacht von 5—800 Rthl. wird
verlangt. Postofreie Adressen nimmt an un-
ter Chiffre **H. K.** die Königsbader Stahl-
und Eisen-Waarenhandlung, Blücherplatz, in
der Kaufmannsbörse.

Zum bevorstehenden Markte empfehle ich
einem geehrten Publikum meine

Gold- und Silberwaaren

zu möglichst billigen Preisen.

Eduard Joachimsohn,

Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Für einen soliden, stillen Herrn ist zu Zo-
hant eine meublirte Stube vorn heraus, Ku-
pfer-Schmiedestraße Nr. 15, eine Stiege hoch,
zu vermieten. Das Nähere zu erfragen in
dem Hause neben an Nr. 14, 2 Stiegen hoch.

Schweizer Sahn-Käse.

Einem hohen Adel und hochverehrtem Pu-
blikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich
von diesem als ausgezeichnet bekannten
Käse eine Zufuhre erhalten habe, und offerire
ich den Sichel à 15 Sgr.

Ferdinand Liebold,

Dhlauerstr. Nr. 33.

Jahrmarkts-Anzeige.

J. Fleig & Söhne,

aus Mönchweiler im Schwarzwald,
empfehlen zu diesem Jahrmarkt eine große Aus-
wahl der vorzüglichsten ganz ächten **Schwarz-**
walder Wanduhren zu den billigsten Prei-
sen. Ihr Stand ist Raschmarkt, der Stock-
gasse grade über.

Am Ringe sub Nr. 10 und 11 ist der Bier-
keller zu vermieten.

Eine Stube ist zu vermieten für einen
Herrn von **Johanni ab**: **Matthiasstraße 17.**
Zu erfragen in der Schänke.

Als Absteige-Quartier

ist eine Stube mit Stallung und Wagenremise
Klosterstraße Nr. 11 zu vermieten.

Ein Kofwerk zu verkaufen,

auf das dauerhafteste konstruirt und in autem
Zustande, mit einem Kronenrade von 28 Fuß
Durchmesser, einer eisernen Wellenleitung von
circa 25 Fuß Länge, nebst Riemstrommel. —
Dhlauerstraße Nr. 60, in der dritten Etage,
das Nähere zu erfahren.

Albrechtsstraße Nr. 58 zwei Stiegen sind
zwei möblirte Stuben nebst Kabinett im Gan-
zen auch getheilt zu vermieten.

Retour-Reise: Gelegenheit nach Dresden,
Euplitz und Carlsbad, Neufch-Straße, im rothen
Hause, in der Gaststube.

Zum 1. Juli c. zu vermieten: Dhlauer-
straße Nr. 82 im ersten Stock ein Zimmer
mit oder ohne Möbel.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf
Tage, Wochen und Monate **Albrechts-Straße**
Nr. 17, Stadt Rom, zu vermieten.

Neue Matjes-Seringe

von ausgezeichnetster Qualität und sehr fett
empfinden eine frische Senbung per Fuhre und
empfeht billiger als jezt:

Carl Friedrich Reitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Oberstraße Nr. 14 ist der dritte Stock zu
vermieten.

Einladung nach Morgenau.

Zur heutigen Einweihung meines neu eingerichteten Lokals in Morgenau, erlaube ich mir meine verehrten Gönner ganz ergebenst einzuladen, und verspreche die prompteste Bedienung, beste Speisen und Getränke.

August Nave, früher A. Koch.

C. G. Viehweg,

Spitzen-Fabrikant aus Schneeberg in Sachsen,

zeigt hiermit an: das der Verkauf von Französischer, Schweizer und Sächsischer Stickerei, Spitzen und Borden, vorzüglich eine große Auswahl Kardinals-Kragen etc., während hiesigem Jahrmarkt in der bekannten Bude, dem Gold- und Silber-Gewölbe des Hrn. Thun gegenüber, stattfindet.

Crepp de Rachel,

in allen Farben, $\frac{1}{2}$ breit, à 6 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Elle, Camlotts à 12 und 14 Sgr., brochirte und glatte Gardinen-Mülls, Franzen, Borden, Quasten und Schnuren, alles zu Fabrikpreisen, Mousselin de Vaines-Tücher, $\frac{1}{2}$ à 1 Rthl. 20 Sgr., $\frac{1}{4}$ à 1 und 1 $\frac{1}{2}$ Rthl., $\frac{1}{8}$ à 20 Sgr. und $\frac{1}{16}$ à 14 Sgr., Lama-Tücher à 2 und 3 Rthl., glatte und gemusterte Haubenzeuge, von 4 bis 6 Sgr., Roccoco-Spitzen, Roccoco-Manchetten, à 5 Sgr., Roccoco-Kragen, von 15 Sgr. bis 1 $\frac{1}{2}$ Rthl., Kardinals-Kragen à 1 $\frac{1}{2}$ Rthl., feine gemusterte Mulls à 4 und 8 Sgr., Damast-Schürzen à 15 Sgr., Schleier in allen Farben, Strümpfe à 6 und 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Eine große Auswahl von baumwollenen, zwirnenen und seidenen Handschuhen, zu Fabrikpreisen. — Feine Glace-Handschuhe à 6 und 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., französische à 10 Sgr., seidene Cravatten à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., seidene Taschen à 15 Sgr.

Für Herren: Borden, Schlipse, Jaromirs, Chemisettes, Kragen und Manchetten, acht ostindische Taschentücher à 1 und 1 $\frac{1}{2}$ Rthl., Jacken und Trilots, Socken à 4 Sgr., und noch viele in unser Fach gehörende Artikel, zu auffallend billigen Preisen, empfehlen:

S. Landsberger u. Comp., Ring- und Nikolaisstraßen-Ecke Nr. 1, im zweiten Gewölbe.

Alle Artikel werden en gros zu Fabrikpreisen verkauft.

Durch direkte Sendungen bin ich ermächtigt zu verkaufen:

extra feinen Varinas in Nollen, pro Pfund 15 Sgr.,
dito dito in Blättern, pro Pfund 14 Sgr.,
dito Portoriko in Blättern, pro Pfund 12 Sgr.,
dito dito in Nollen, pro Pfund 10 Sgr.,
Lusiana-Cigarren, pro Mille 12 Rthl.
Victoria-Cigarren, pro Mille 6 $\frac{1}{2}$ Rthl.

Moritz S. Wiener, Tabak-Fabrikant,

Schweidnitzer Straße Nr. 8.

Strohhüte für Herren u. Damen,

in bester Qualität, von italienischen Geflechtern, erhielt in Commission und sollen für Rechnung einer auswärtigen Fabrik zu den billigsten Preisen verkauft werden bei

A. F. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4, erste Etage.

Trockene Wasch- u. Cocus-Ruß-Dei-Seifen

in bekannter Güte und Preisen, und gebleichten Schellack zu ermäßigtem Preise, in großen und kleinen Partien, empfiehlt:

Franz Karuth, Elisabethstraße Nr. 10.

P. Glasmacher,

Strohutfabrikant aus Dresden, empfiehlt sich zu gegenwärtigem Markte mit einer großen Auswahl von Reiststrohe, italienischen und Tessuti-Damenhüten nebst dazu passenden Strohhutlandern, italienischen Knabenhüten und Mützen v. f. m. zu den billigsten Preisen. Stand: dem goldenen Palmbaum gegenüber.

Friedrich Wirth

aus Nürnberg empfiehlt zu diesem Jahrmarkt seine feinsten Sorten Nürnberger und Baseler Leckerli. Sein Stand der Bude ist auf der Riemerzeile beim Goldarbeiter Herrn Cassirer gegenüber.

Hut-Bänder,

damit zu räumen, die modernsten à 2 $\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.; Hauben-Bänder à 1 $\frac{1}{2}$, 2 u. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.; Glace-Handschuhe à 5 und 6 Sgr.; Kattun-Schürzen, achtfarbige, à 5 Sgr., zu haben Ring- und Nikolaisstraßen-Ecke Nr. 1, im 2ten Gewölbe.

Zu vermieten

der 2. Stock am Neumarkt Nr. 10 und Termino Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere par terre zu erfragen.

Chinesische Schminke

erhält und offerirt: M. Simon, Weidenstr. Nr. 25 in Stadt Paris.

Schwarzwalder Wanduhren

empfehle ich in großer Auswahl mit Garantie und bitte, da ich diesen Markt keine Bude halte, meine Wohnung gütigst zu beachten.

Joh. Rosenfelder,

Uhrmacher aus Schwarzwald, kleine Grodenzengasse Nr. 26

Neue Matjes-Heringe

in vorzüglich fetter Qualität billig bei

Carl Straka,

Albrechtsstr. 39, der Rgl. Bank gegenüber.

Für Landwirthe

Kapps und Einkufen in beliebigen Partien offerirt zu billigem Preise:

Die Handlung M. Liebrecht, Carlstraße Nr. 38.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Zu gründlichem Elementar- und Musik-Unterricht können noch einige Schüler beitreten. Näheres Schußbrücke Nr. 58, eine Treppe.

Eine Partie

Mode-Waaren

wird am Ringe in den 7 Kurfürsten im Leinwand-Gewölbe rechts zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.

Angesommene Fremde.

Den 24. Juni. Goldene Gans: Herr Graf v. Walewski a. Warschau. H. Stob. Graf v. Potocki u. Graf v. Wodzicki a. Krakau. Graf v. Zedlig a. Schwentzig. Hr. Major Bar. v. Zedlig a. Neumarkt. Hr. Kammerherr Bar. v. Biffing aus Zerichau. Hr. Bankier Epstein aus Warschau. Hr. Oberstlieut. v. Lössau aus Reisse. Hr. Postmeister Stotmann a. Schweidniz. Hr. Geh. Rätin Gräfin v. Walewska a. Warschau. Hr. Einwohner u. Vulpus und Frau Einwohnerin v. Miaszkowska aus Warschau. Hr. Landes-Thierarzt Josephu u. Frau Hausb. Andreoli a. Lemberg. H. Kaufl. Dittmann a. Barmen, Brandt a. Berlin. — Königs-Krone: H. Kaufl. Reugebauer a. Langenbielau und Zwanziger a. Peterswaldau. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Bar. v. Seidlitz a. Kattern. Hr. Erzpriester Siegert aus Trachenberg. — Rautenkranz: H. Kaufl. Andree a. Leipzig. Eisner aus Wartenberg. Hr. Inspektor Schmidt a. Salzbrunn. — Blaue Fische: Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. Hr. Capitain v. Wyszegski aus Reisse. H. Kaufl. Heumann a. Freyburg, Schleisinger a. Ratibor, Schweizer a. Reisse, Weiß a. Biegenbals. Hr. Hütten-Insp. Pascher aus Muskau. — Gelber Löwe: H. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditz, Krüger a. Wammelnitz. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Lüttner a. Bolkshain. — Goldene Schwert: Hr. Ober-Bergamts-Sekretär Dietrichs aus Biele. H. Kaufl. Schramm, Spangenberg und Buhl a. Elberfeld, Rogge aus Bremen, Fuhrmann a. Düsseldorf, Gerloff a. Leipzig. Hr. Ober-Amtm. Schmidt a. Cöppau. Hr. Apotheker Becker a. Wohlau. — Goldene Zepher: Hr. Oberstlieut. v. Walter-Gronow a. Kapaschlag. Hr. Hofrath Müller a. Wismig. Frau Hofrathin v. Haugwitz aus Wismig. Hr. Ober-Amtm. Scholz a. Steine. — Hotel de Saxe: Frau Oberst v. Schappits a. Gradenfrei. Hr. Lederfabrikant Klesel a. Kalisch. Frau Pfister. Delius a. Trebnitz. Frau v. Weger aus Gnadenfrei. — Hotel de Silésie: Hr. Rittmstr. v. Schwemler a. Charlottenbrunn. H. Gutsb. Graf zu Dohna a. Kogenau, Bähr a. Alteschfronze, v. Basse a. Polnisch-Marchwitz. Hr. Kreis-Deputirter Schneider a. Dittmannsdorf. Hr. Kaufmann Schmidt a. Posen. Hr. Gutsb. Stahn, genannt Bar. aus Wismig. Frau Buchhalter Müller u. Frau Rentant Ubid a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Rathmann Klausener a. Pagnau. Hr. Leut. v. Reichelt a. Salzbrunn. Hr. Kaufmann Cohn aus Berlin. — Rote Haus: Hr. Kaufm. Rückert a. Petersdorf.

Privat-Logis: Hummeri 3: Herr Major Mund a. Nieder-Rosen. — Schweidnitzerstr. 17: Hr. Kaufm. Lorenz aus Hirschberg. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufmann Wirndt a. Langenbielau. — Reuschstr. 61: Kaufm. Wiagert a. Grifflenberg. — Kupfer-Schmiede-Str. 35: Frau Reg. Sekretär Schmidt a. Striegau. — Schmiede-Str. 51: Hr. Kaufm. Werdel a. Altenbois. Den 25. Juni. Goldene Gans: H. Gutsb. v. Walewski aus Plegawitz, Hoffmann a. Lutom. Hr. Gräfin v. Wodzicka a. Krakau. Hr. Gutsb. Graf v. Saluski a. Posen. Hr. Gräfin v. Grabowska a. Warschau. Frau Generalin Gräfin Wawara-Gudowitsch

u. Madame Kapp a. Petersburg. Frau von Pfannenberga a. Storkow. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Sommer aus Birnbaum. Herr Kommeral-Direktor Robertag aus Würben. H. Kaufl. Reich u. Beyer a. Berlin, Maschke a. Maltitz. — Goldene Schwert: Herr Kaufm. Marcuse a. Berlin. — Weiße Rose: H. Gutsb. Scholz a. Kl.-Jänowitz, Seifert u. Jungfer a. Nikolstadt. — Gelber Löwe: Hr. Leut. v. Samoggy aus Medzibor. H. Gutsb. v. Rothkirch aus Schön-Ellguth und v. Rothkirch a. Priffelwitz. Hr. Aktuar Thiele a. Miltitz. — Weiße Adler: Frau Gutsb. v. Drake a. Polen. Hr. Gutsb. Wobek aus Salzig. Hr. Dr. med. Langiewicz a. Lemberg. — Rautenkranz: Hr. Ober-Amtm. Schmidt a. Bernstadt. — Blaue Fische: Hr. Amtsrath Buchelt aus Jagaschlag. Herr Kaufm. Grenzberger a. Ratibor. Frau Kaufmann Nehemias aus Reichenbach. — Hotel de Silésie: Hr. Leut. v. Maffow a. Reisse. Hr. Dr. med. Wroblezki. Hr. Zoll-Inspektor v. Wodzinski und H. Gutsb. v. Kosminski u. v. Swiezawski a. Warschau. Hr. Gutsb. Engelmann a. Dammig. Hr. Justizrath Paul a. Striegau. Hr. Kaufm. Konopal a. Gnadenfeld. — Zwei goldene Löwen: H. Gutsb. Frommhold a. Kunig, v. Lieres a. Lübben. Hr. Rfm. Franz a. Bries. — Deutsche Haus: Hr. Fabrikant Pohl aus Schreibernau. Hr. Gutsb. König a. Uegitta. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Siegroth a. Offen. Hr. Apotheker Primke u. Hr. Rathmann Reumann a. Biegen. Hr. Fabrikbesitzer Mittelstadt a. Ludwiskow. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Reichmann a. Beuthen. Hr. v. Batlogis: Junfernstr. 5: H. Kaufl. Lehmann aus Hirschberg, Riegisch aus Warmbrunn. — Schmiede-Str. 62: Frau Assessorin a. Raumburg a. D. — Reuschstr. 48: Frau Fabrikant Hoffmann a. Neugersdorf.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 25. Juni 1842.

Wechsel-Course.		Breslau.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	1 Vista	150 $\frac{1}{2}$	—
Dito	2 Mon.	149 $\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 22 $\frac{1}{2}$	6, 22
Leipzig in Pr. Court.	1 Vista	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Ansbach	2 Mon.	—	103 $\frac{1}{2}$
Wien	2 Mon.	—	—
Berlin	1 Vista	100 $\frac{1}{2}$	—
Dito	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{2}$

Geld-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	110 $\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96 $\frac{1}{2}$
Wiener Einlös.-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.

Staats-Schuld-Scheine	104 $\frac{1}{2}$	—
Schuld.-Pr.-Scheine à 50 R.	85 $\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	102 $\frac{1}{2}$	—
Dito Gerichtlichkeit Alto	—	96 $\frac{1}{2}$
Gr.-Hers. Pos. Pfandbriefe	106 $\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	103 $\frac{1}{2}$	—
Alto dito 500	103 $\frac{1}{2}$	—
Alto Litt. B. Pfandbr. 1000	106 $\frac{1}{2}$	—
Alto dito 500	106 $\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn-Aktion O/S. voll eingezahlt	90	—
Freiburger Eisenbahn-Aktion voll eingezahlt	101	—
Disconto	4 $\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

25. Juni 1842.		Thermometer				Wind.	Gewöl.
Barometer	3. l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		
Morgens 6 Uhr.	27 $\frac{1}{2}$	9,06	+ 14, 7	+ 12, 6	1, 3	S	14° Schleiergewöl
9 Uhr.	—	9,20	+ 16, 0	+ 12, 4	4, 2	W	12°
Mittags 12 Uhr.	—	9,10	+ 17, 1	+ 19, 2	4, 8	SW	41°
Nachmitt. 3 Uhr.	—	9,04	+ 17, 7	+ 19, 6	6, 2	W	18° überwölkt
Abends 9 Uhr.	—	9,00	+ 17, 0	+ 17, 0	3, 0	S	14° Schleiergewöl
Temperatur: Minimum + 12, 4 Maximum + 19, 6 Ober + 17, 1							

26. Juni 1842.		Thermometer				Wind.	Gewöl.
Barometer	3. l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		
Morgens 6 Uhr.	27 $\frac{1}{2}$	7,70	+ 16, 0	+ 16, 0	2, 4	SED	13° überwölkt
9 Uhr.	—	7,40	+ 17, 0	+ 18, 0	3, 6	S	54° überw. Regen.
Mittags 12 Uhr.	—	6,82	+ 17, 0	+ 20, 4	6, 3	SW	53° überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	—	6,20	+ 17, 8	+ 18, 4	5, 4	W	55°
Abends 9 Uhr.	—	6,70	+ 14, 0	+ 11, 8	1, 8	W	90°
Temperatur: Minimum + 11, 8 Maximum + 20, 4 Ober + 17, 0							

Getreide-Preise. Breslau, den 25. Juni.

Höchst.		Mittler.		Niedrigst.	
Weizen:	2 Rl. 20 Sgr. — Pf.	2 Rl. 14 Sgr. — Pf.	2 Rl. 8 Sgr. — Pf.	2 Rl. 8 Sgr. — Pf.	2 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.